

MASSIV!

LESESTOFF MIT SUBSTANZ

INSIDE

MASSIV INNOVATIV

NASSPASS

Das Paracelsus Bad & Kurhaus in Salzburg als innovatives Bad für Jedermann.

MASSIV PERSÖNLICH

INTERVIEW

Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb über eine massiv notwendige Zeitenwende.

MASSIV NACHHALTIG

BEISPIELHAFT

Baustoffprimus Baumit setzt aktiv Zeichen für eine nachhaltige Zukunft.



24

ZERO-WASTE-FUTTER

Gesund essen - ohne unnötigen Abfall? Innovative StartUps liefern nicht nur biologische Kulinarik vor die Haustüre, sondern auch Ideen für nachhaltiges Schmausen.

© Red Eat GmbH



SCHICHTARBEIT

In Deutschland ist das erste Haus im 3D-Druckverfahren realisiert worden – und beweist, dass die Technologie nicht nur enorm effizient ist, sondern echte architektonische Highlights möglich macht.

© PERI

46



IN VINO VERITAS

Das Weingut Wutte ist nicht nur im übertragenen Sinne eine architektonische Steilvorlage: Mit Tondach realisiert, begeistert das Konzept mit einer durchdachten Strategie.

© Friedrich Sprochmann GmbH

MASSIV! INSIDE

- DIGITALE SCHICHTARBEIT ZUKUNFTSWEISEND** — 4
- STEILER GENUSSTEMPEL INNOVATIV** — 8
- ALLES ZWINGT ZUR VERÄNDERUNG PERSÖNLICH** — 10
- MASSIVE ALLTAGSLICHTBLICKE LIFESTYLE** — 16
- MASSIV AUFATMEN FÜRS KLIMA PERSÖNLICH** — 16
- NACHHALTIGKEIT AUF ALLEN EBENEN NACHHALTIG** — 18
- FRISCH. G'SUND. ZACKIG! KULINARISCH** — 24
- IM EINKLANG MIT DEN ELEMENTEN INNOVATIV** — 26
- ENDLICH (R)AUSZEIT REISE** — 32
- MASSIV KREATIVE RAUCHKUCHL NACHHALTIG** — 34
- WACHSENDES WAHRZEICHEN NACHHALTIG** — 40
- FLAT IRON IN FRANKFURT INNOVATIV** — 41
- MASSIVE WUNDERKAMMER KUNST & KULTUR** — 42
- DIE STADT WIRD GRÜN NACHHALTIG** — 46
- NÄHRBODEN FÜR VIELFALT NACHHALTIG** — 48
- PORE FÜR PORE MASSIV GESCHÜTZ NACHHALTIG** — 52
- HAPPY GREEN VIBES LIFESTYLE** — 56
- IN STEIN GEMEISSELT INNOVATIV** — 58
- GO WILD IN THE CITY NACHHALTIG** — 59

Impressum
 MASSIV! INSIDE: Branchenmagazin von BAU!MASSIV!, Marketingplattform des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, 6. Ausgabe, Juli 2022
Herausgeber:
 Fachverband der Stein- und keramischen Industrie
 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63, T. +43 (0)590 900-3532
 E-Mail: steine@wko.at | www.baustoffindustrie.at
Für den Inhalt verantwortlich:
 DI Dr. Andreas Pfeiler
Redaktion: DI Dr. Reinhold Lindner, Christina Mothwurf | Textgestaltung, Weiterführende Informationen finden Sie auf www.bau massiv.at
Grafik und Editorial Design, Konzeption:
 designbar | Andrea Haselmayr, www.creativityhappens.at
Lektorat: Martina Wagner e.U.
Umschlagfotos: Cover: © Christian Richters; Rückseite: © Lukas Lorenz
Druck und Bindung: Druckerei JANETSCHKE GmbH, Heidenreichstein

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten. Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Für etwaige Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Wir möchten darauf hinweisen, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit personenbezogene Begriffe in der männlichen Form wiedergegeben werden. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für Frauen. Alle Rechte vorbehalten. Bildnachweise finden Sie jeweils bei den Fotos.

EDITORIAL LIEBE LESER!

Klimakrise, Fachkräftemangel, Rohstoffknappheit, Lieferschwierigkeiten: Irgendwie muss man dieser Tage ganz gut darauf achten, nicht in Negativbotschaften unterzugehen. Geht es Ihnen auch so wie uns? Genau deshalb wollen wir Ihnen in Zeiten, wo der Verdross quasi hinter jeder Ecke lauert, mit der mittlerweile 6. Ausgabe des Magazins **Massiv! Inside** eine wohl verdiente Auszeit liefern. Mit Geschichten, die inspirieren, aufrütteln, Mut machen und aufmuntern. Schließlich sind es die nachhaltigen und zukunftsweisenden Themen, die uns alle anspornen können, einen positiven Blick zu bewahren. Zeichen des Zusammenhalts gehören für uns genauso dazu wie innovative Bauverfahren, architektonische Highlights oder Maßnahmen, die das Bauen in Zukunft noch nachhaltiger gestalten. Einmal mehr beweist dieses Heft, dass am Weg dorthin massive Baustoffe unverzichtbar sind: Beton, Ziegel und Co. sind nicht nur veritable Bodenschätze, sondern auch enorm langlebig,

recyclingbar und damit zukunftsfit. Als nachhaltige Begleiter für viele Generationen tragen mineralische Baustoffe den Kreislaufgedanken schon seit jeher in ihrer DNA. Und dieses Heft ist voll bepackt mit Beispielen, die genau das beweisen: Angefangen von der enorm vielseitigen Revitalisierung der Tabakfabrik Linz, die auf massiv historischem Grund gewachsen ist und nicht nur am Weg zum ersten kollaborativen Konzern der Welt, sondern auch ein veritabler Kreativ-Think-Tank ist. Oder der Neubau des Paracelsus Bad & Kurhauses, das moderne Architektur mit massiver Struktur nicht nur architektonisch wunderschön verpackt, sondern auch massiv entspannend ist. Apropos entspannen: Wir hoffen, dass Sie Story für Story ein Stück weit relaxen können – schließlich sind wir von einem ganz fest überzeugt: Alles wird gut. Vor allem mit einer massiv starken Basis, die uns den Weg in eine nachhaltige Zukunft weist!

GF Andreas Pfeiler & Obmann Robert Schmid – Fachverband der Stein- und keramischen Industrie

BAU!MASSIV!



© FI Steine-Keramik / Wuthe



56

THINK GREEN!

Wenn man sich was Schönes gönnen will, darf es ruhig nachhaltig sein. Wir zeigen grüne Alternativen für trendige Goodies.



34

KREATIVE BEGEGNUNGSZONE

Die Revitalisierung der Tabakfabrik Linz zeigt, wie vielseitig nutzbar ein massiv historisches Areal sein kann.

DIGITALE SCHICHT ARBEIT



HÄUSER IN ZUKUNFT NOCH SCHNELLER, WIRTSCHAFTLICHER UND NACHHALTIGER BAUEN? VIELES VON DIESER VISION WIRD MIT 3D-DRUCK MÖGLICH. UND WIE SCHÖN DAS AUSSEHEN KANN, ZEIGT EIN EINFAMILIENHAUS AUS DEM DRUCKER IM DEUTSCHEN BECKUM.

Ganz ehrlich: Noch vor wenigen Jahren war die Idee, ein Haus mit 3D-Druckverfahren zu bauen, noch absolute Zukunftsmusik. Doch die Technologie hat sich rasant weiterentwickelt – und damit auch die Möglichkeiten. Und genau deshalb wurde im nordrhein-westfälischen Beckum aus Zukunftsmusik greifbare Realität: Dort steht nämlich ein zweigeschoßiges Einfamilienhaus mit insgesamt 160 Quadratmetern Wohnfläche, das komplett mit dem innovativen Verfahren realisiert wurde.

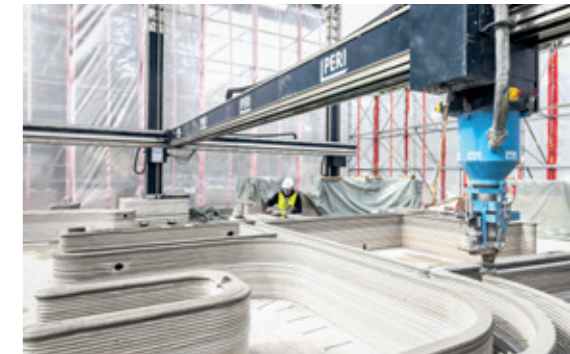
SPEZIALISTEN AM WERK

Weil man wirklich große Dinge kaum alleine stemmt, waren beim Bau unterschiedliche Spezialisten am Werk: Nach dem Konzept von Mense-Korte ingenieure+architekten ist in Zusammenarbeit mit mehreren Unternehmen Deutschlands erstes Haus aus der Düse entstanden. Auch in Sachen Material hat die Technologie spezielle Anforderungen: Neben einem Beton-drucker und diffiziler Drucktechnologie war ein Spezialbeton erforderlich, der gut pumpbar und ebenso extrudierbar sein musste. Einmal mehr beweist Beton als traditioneller

Baustoff hier seine Vielseitigkeit: Punktgenau von HeidelbergCement an die Möglichkeiten und Anforderungen des 3D-Drucks angepasst, schafft Beton damit Anwendungsbe-reiche in sämtlichen Größenordnungen und Formen.

SCHICHT FÜR SCHICHT

Die Vorteile des Verfahrens werden recht schnell ersichtlich: 3D-Druck ermöglicht deutlich effizienteres, schnelleres und auf individuelle Bedürfnisse ausgelegtes Bauen. Außerdem müssen nicht mehr viele unterschiedliche Baustoffe auf der Baustelle zu einem Wandelement zusammengesetzt werden – das wirkt sich natürlich auch auf alle weiterführenden oder parallel laufenden Bauabläufe aus. Und apropos schnell: Nur innerhalb von 8 Monaten hat das Einfamilienhaus Form angenommen und ist Meter für Meter gewachsen. Schon von außen ist durch die charakteristischen Linien der Druckschichten auf einen Blick erkennbar, dass für diesen Bau weder Steine verbaut noch Fertigteile zusammengesetzt wurden. Bei dieser Schichtarbeit ist übrigens Präzision gefragt: Schließlich muss der Beton





ZUKUNFTSTRÄCHTIG UND AUSGEZEICHNET

Die 3D-Drucktechnologie schafft darüber hinaus auch angesichts globaler Entwicklungen in Sachen Arbeitskräfte- und Wohnungsmangel ungeahnte Möglichkeiten – vor allem, weil die Steigerung der Produktivität für die Bauindustrie ohnehin eine riesige Herausforderung ist. Als automatisiertes Fertigungsverfahren ist die 3D-Betondruck-Technologie ein Teil der Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft des Bauens – gerade im Wohnungsbau und bei der Herstellung von individuellen Fertigteilen liegt enormes Potenzial. Auch dem Nachhaltigkeitsgedanken wird dadurch Rechnung getragen: Durch intelligente Designs und optimierten Materialeinsatz ermöglicht der 3D-Betondruck alternative

Baumethoden und trägt gleichzeitig nachhaltig zum Umweltschutz bei. In Zukunft sollen also Häuser schneller und zu geringeren Kosten gebaut werden können – und das Pilotprojekt in Beckum treibt die Entwicklung weiter an. „Mit dem gedruckten Einfamilienhaus haben wir sehr erfolgreich bewiesen, was möglich ist, wenn sich Menschen zusammenfinden, die unerschütterlich an eine Sache glauben und bereit sind, dafür Pionierarbeit mit all ihren Höhen und Tiefen zu leisten. Das Bauen und Planen, wie wir es seit Jahrhunderten kennen, wird sich in vielen Bereichen grundlegend ändern.“ So viel Engagement bleibt übrigens nicht unbeachtet: Nicht ohne Grund wurde das Projekt mit dem German Innovation Award 2021 ausgezeichnet.

schnell genug aushärten, damit die nächste Schicht aufgetragen werden kann und in weiterer Folge alle Schichten perfekt aufeinander liegen. Auch der Drucker an sich ist ein unglaublich schlauer Arbeitskollege am Bau: Er berücksichtigt nämlich schon während des Druckvorganges die später zu verlegenden Leitungen und sorgt dafür, dass alle Anschlüsse für Wasser oder Strom richtig sitzen. So ganz ohne Manpower geht's natürlich auch nicht, aber auch die ist dank Digitalisierung überschaubar: Zur Bedienung des Druckers braucht es nämlich nur vier Adlernaugen – oder eben zwei Personen. Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel ein unschlagbares Argument. Außerdem lässt es sich auch arbeiten, während der digitale Kollege am Werk ist: „Nebenarbeiten, die eigentlich bei einem Hausneubau viel später gemacht werden, laufen so parallel. Das spart viel Zeit beim Bau“, erzählt uns Architekt Waldemar Korte.

MAXIMALER KOMFORT

Die Konstruktion des Hauses besteht aus dreischaligen Wänden, die mit Isoliermasse gefüllt wurden. In Sachen Dämmung spielen übrigens zahlreiche weitere Innovationen ihre Vorzüge aus: Zwischen den Außen- und Innenwänden sorgt eine Perlite-Dämmung aus geblähtem Vulkangestein für eine zuverlässige Temperierung des Gebäudes – Sommer wie Winter. Damit das Haus auch von oben vor Hitze und Kälte geschützt ist, wurde ein Recyclingprodukt aus Schaumglasplatten eingesetzt. Und die vollflächig installierte Deckenheizung wird durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe nachhaltig und höchst effizient mit Wärme und Kälte versorgt. Dabei versteht sich fast von selbst, dass der innovative Bau nicht nur über eine kontrollierte Wohnraumlüftung verfügt, sondern zusätzlich über ein Smarthome-System allerlei Steuerungskomfort und damit Lebensqualität bietet.

Nebenarbeiten, die eigentlich bei einem Hausneubau viel später gemacht werden, laufen parallel. Das spart viel Zeit beim Bau.





STEILER GENUSSSTEMPEL

Christina Mothwurf | Tondach, Friedrich Spitzbart Ges.m.b.H.

IM STEIRISCHEN HÜGELLAND HAT EINE DER LETZTEN „KUCHL-BUSCHENSCHANKEN“ EIN NEUES GESICHT BEKOMMEN: DURCH DEN NEUBAU DER BUSCHENSCHANK WUTTE DURCH DAS ARCHITEKTENTEAM VON SPITZBART + PARTNERS IST DAS WEINGUT DAMIT NICHT NUR ZU EINEM VORZEIGEBEISPIEL FÜR SYMBOLISCHE ARCHITEKTUR, SONDERN AUCH ZU EINEM PILGERORT FÜR WEIN-AFFICIONADOS GEWORDEN.

Aaah, die Südsteiermark! Das Zuhause von Klapotetz, Käferbohnen und Kürbiskernöl. Und das Zuhause vieler Vorzeigewinzer, die in der steirischen Toskana Genuss hungrige und Weinverliebte kulinarisch verwöhnen. An einem Ort im sonnigen Kitzeck ist übrigens ein ganz besonderer Ort entstanden – das Weingut Wutte. Mario und Eva Wutte haben nach der Übernahme 2007 Schritt für Schritt den Betrieb saniert – von der Kelleranlage über das Wirtschaftsgebäude bis hin zum Hofbereich. Der beeindruckende Buschenschank-Neubau in seiner individuellen Umsetzung setzt dem Gesamtkonzept die Krone auf. Dem Planungsteam bei Spitzbart + partners war dabei eines

besonders wichtig: durch die architektonische Umsetzung ein Statement in Richtung Markenidentität des Betriebs zu schaffen. „Die Identität wird immer wichtiger. Die Architektur muss zu hundert Prozent zum Betreiber passen und seinen Stil widerspiegeln“, erzählt uns Markus Spitzbart im Gespräch über das Projekt. Man kann sagen, dass ihm das in herausragender Weise gelungen ist – schließlich ist die „Weinkathedrale“ nicht ohne Grund mittlerweile ein veritabler Besuchermagnet in der Region.

HEIMELIGES HIGHLIGHT

Schon beim Vorbeifahren sticht einem der Bau ins Auge und beim Näher-

kommen gibt die vollflächige Verglasung den Einblick in den gemütlichen Gastraum frei. Das komplett in antik eingefärbte Ziegel eingehüllte Gebäude erhält durch das weithin sichtbare Steildach einen sakralen Charakter – und das ohne ungemütlich zu wirken. Ganz im Gegenteil, schließlich war es für die Bauherren ganz wichtig, Wärme und Gemütlichkeit mit den Ansprüchen moderner Markenarchitektur zu verbinden. Bei der Außenhaut des Gebäudes kamen deshalb nicht weniger als rund 16.000 unterschiedliche lange und sorgfältig verlegte Ziegel zum Einsatz. Sowohl die tragende Struktur als auch die Außenhaut sind somit mit dem massiv nachhaltigen Material

realisiert worden. Die auffällig verkleidete Fassade von Tondach verleiht dem Gebäude damit eine natürliche Struktur und Patina. Den hohen Giebel kleidete Spitzbart innenseitig mit Heraklith aus und nutzte neben den Wärme- und Schallschutzeigenschaften die interessante Eigenstruktur des Baumaterials als Gestaltungselement. Auch die charakteristische Bodengestaltung durch großflächig verlegte Sandsteinplatten trägt zur Identität des Heurigen bei und schafft eine behagliche und vertraute Atmosphäre. Inhalt, Form und Identität sind bei der Realisierung der „Weinkathedrale“ quasi miteinander verschmolzen und machen sie zu einem Wahrzeichen in der sonnigen Südsteiermark. Und das Ergebnis sorgt beim Besuch an diesem besonderen Ort nicht nur für ein beeindruckendes Erlebnis fürs Auge, sondern auch für intensive Genussmomente für den Gaumen.



ALLES ZWINGT ZUR VERÄNDERUNG

BIS 2050 SOLLEN DIE PARISER KLIMAZIELE IN TROCKENEN TÜCHERN LIEGEN – UND DAMIT DIE GLOBALE ERWÄRMUNG GESTOPPT WERDEN.

DIE RENOMMIERTE KLIMAFORSCHERIN HELGA KROMP-KOLB SKIZZIERT, WIE REALISTISCH DIESE ZIELE AUS HEUTIGER SICHT SIND UND WELCHEN BEITRAG DIE BAUWIRTSCHAFT FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT LEISTEN KANN.

Christina Mothwurf © Matthias Nemmert

Wenn es um Klimaschutz geht, weiß sie ganz genau, wovon sie spricht: Helga Kromp-Kolb ist nicht nur Meteorologin, sondern auch versierte Klimaforscherin und gern gesehene Gesprächspartnerin. Und: Sie ist eine, die sich nicht scheut, auch unbequeme Wahrheiten auf den Tisch zu legen.

MASSIV! INSIDE: BIS 2040 SOLLEN WIR DIE PARISER KLIMAZIELE ERREICHEN – GLEICHZEITIG ZEICHNEN DERZEITIGE ENTWICKLUNGEN EIN EHER DÜSTERES BILD. WELCHE SZENARIEN SIND AUS IHRER SICHT DERZEIT AM BEDROHLICHSTEN?

Helga Kromp-Kolb: Am bedrohlichsten ist es, wenn wir das Pariser Klimaziel und damit den menschengemachten globalen Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius nicht einhalten können. Es gibt selbstverstärkende Prozesse in der Atmosphäre und wenn die eine gewisse Dynamik entwickelt haben, dann sind sie nicht mehr zu bremsen – jedenfalls nicht mehr durch Menschen. Wir wissen nicht genau, wann sie einsetzen und wie rasch sie sich entwickeln, aber wenn wir die 1,5 Grad deutlich überschreiten, könnten wir in einen

Zustand kommen, den wir ‚hot house earth‘ nennen. Sobald wir in diesem Modus sind, können Nullemissionen die ständige Erwärmung maximal verzögern, aber nicht stoppen. Und das ist etwas, das ethisch nicht vertretbar ist: Den nächsten Generationen einen Planeten zu übergeben, der ständig wärmer wird. Das ist ein extrem bedrohliches Szenario. Und wir können nicht ausschließen, dass wir in diesen Zustand kommen.

KANN MAN DIESEN ZEITPUNKT VORAUSSAGEN?

Der Zeitpunkt ist gar nicht so schwer vorauszusagen. Wir stehen derzeit bei 1,2 Grad Erwärmung im globalen Mittel – und im System stecken schon die nächsten Zehntelgrad. Wir haben wirklich keinen Spielraum mehr: Wir müssten in diesem Jahrzehnt – also bis 2030 – die so oft propagierten minus 50 Prozent Treibhausgasemissionen erreichen.

IST AUS JETZIGER SICHT NOCH REALISTISCH, DASS DIE KLIMAZIELE DER EU ÜBERHAUPT ERREICHT WERDEN KÖNNEN?

Wenn Sie jemanden ertrinken sehen in der Donau, dann fangen Sie auch nicht an, zu rechnen, ob es sich noch



**ZUR PERSON
HELGA KROMP-KOLB**

Helga Kromp-Kolb ist österreichische Meteorologin und Klimaforscherin und war Leiterin an der Abteilung für Umweltmeteorologie der ZAMG, Dozentin an der Universität Wien und Universitätsprofessorin an der BOKU in Wien, wo sie auch das Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit leitete. Als engagierte Klimaforscherin ist die 73-Jährige immer noch in verschiedenen Gremien und Projekten mit voller Energie und Elan unterwegs (meistens mit dem Rad), um auf den Klimawandel und seine Folgen aufmerksam zu machen.



ausgeht, dass Sie hinschwimmen. Sie werden's versuchen. Und genau so ist es in dieser Sache: Man kann nicht wissen, welche Kräfte Sie noch entwickeln, um den Ertrinkenden zu retten. Es gibt erstaunliche Geschichten, wo Menschen ganz Großartiges leisten, weil sie einfach die Notwendigkeit sehen. Und wenn wir den Klimaschutz als Notwendigkeit sehen, dann können wir das auch schaffen.

IST VERZICHT EINER DER WESENTLICHSTEN PUNKTE DABEI?

Aus moralischen Gründen wird jetzt der Ausstieg aus russischem Gas gefordert – nüchtern betrachtet muss man sagen: Das ist einfach nicht realistisch. Aus meiner Sicht ist es natürlich diskutabel, ob das moralisch gerechtfertigt ist oder nicht. Aber im Falle des Klimawandels, wo es darum geht, dass wir eine Welt hinterlassen, die letztlich das Ende für die menschliche Zivilisation bedeutet, da denke ich, wäre so manches gerechtfertigt, was man an Mühsal, Veränderung und Umdenken auf sich nimmt. Das Schöne ist aber, dass die Veränderung im Grunde genommen positiv sein kann. Es kann besser werden! Besser im Sinn von gerechter für alle, ein befriedigendes Leben und weniger Hetzjagd. Und alles das kann man mit Klimaschutz erreichen.

WIE STEHT ES UM DAS OFT GEHÖRTE ARGUMENT, EIN EINZELNER KÖNNE WENIG BEITRAGEN UND WESENTLICHE ENTSCHEIDUNGEN MÜSSTEN AN ANDERER STELLE GETROFFEN WERDEN?

Es braucht beides, also ein Zusammenwirken von Entscheidungsträgern und den Einzelnen. Das Problem ist, man schupft sich jetzt gegenseitig den Ball zu. Die Politik sagt, der Einzelne muss und der Einzelne sagt, die Politik muss. Für viele Dinge braucht es allerdings die passenden Rahmenbedingungen. Ich kann nicht erwarten, dass sich Menschen dauerhaft für Sachen entscheiden, die umständlicher, unbequemer, teurer oder unattraktiver sind. Das halten manche durch, aber sicher nicht die Mehrheit. Und das hält man eine Zeit lang durch, aber sicher nicht für immer. Deswegen müssen die Rahmenbedingungen so verändert werden, dass das klimafreundliche Handeln das Selbstverständliche wird, weil es attraktiver, billiger, schöner und bequemer ist. Und das ist Aufgabe der Politik. Sie muss aber spüren, dass ihre Wähler*innen das wollen.

WELCHE MASSNAHMEN WÄREN LEICHT UMZUSETZEN?

Ganz klar die Einführung eines

Tempolimits. Das würde uns nicht nur bei der russischen Gasfrage entgegenkommen, sondern auch für den Klimawandel viel bringen. Anders sehe ich es in Sachen Citymaut: Grundsätzlich ein gutes Instrument, aber finanzielle Maßnahmen sind nicht immer die Lösung. Die bedeuten nämlich, dass diejenigen, die nicht aufs Geld schauen müssen, sich's leisten können. Und andere, die aufs Geld schauen, diese Möglichkeit nicht haben. Verbote und Gebote sind demokratischer, weil sie schlichtweg für alle gelten. Das heißt nicht, dass Verbote aus meiner Sicht immer die Mittel der Wahl sind – es braucht ein ausgewogenes Verhältnis. Aber Sachen, die grundlegend sind für Menschen sollten nicht über Finanzen geregelt werden. Das gilt auch für Energie- und Wasserpreise. Hier könnte es beispielsweise ein Grundkontingent geben, das nach Personen berechnet pro Haushalt zur Verfügung steht – eventuell auch gratis. Und wenn dieses Grundkontingent überschritten wird, muss man dafür zahlen: je mehr, desto teurer pro Einheit. Das wären Ansätze, die nicht nur inhaltlich gerechtfertigt, sondern auch gerecht im Sinne der Gesellschaft wären.

MÜSSEN FLUGPREISE DAMIT IN

JEDEM FALL WIEDER TEURER WERDEN?

Aus meiner Sicht: Unbedingt. Kurzstreckenflüge sollten überhaupt unterbleiben. Ich kann mir auch ein Flugkilometerkontingent pro Person vorstellen, das nicht überschritten werden darf, es sei denn, man kauft jemandem anderen sein Kontingent ab. Und wenn jemand glaubt, er muss ins Weltall fliegen, soll er wirklich blechen. Diese Emissionen sind so überflüssig, dass man dafür einen hohen Preis zahlen sollte.

WAS MUSS UND KANN DIE BAUWIRTSCHAFT BEITRAGEN, UM DEN KLIMAWANDEL AUFZUHALTEN?

Das ist natürlich hart für den Sektor, aber im Grunde genommen müssten wir den Fokus vom Neubau weglenken und das gesamte Augenmerk auf den Bereich der Sanierung richten. Das heißt: Gebäude klimafit machen, optimal dämmen, sowohl für den Sommer als auch den Winter,

Heizsysteme anpassen und langfristige Nutzung fördern. Natürlich ist es für Architekten viel lustiger, ein Haus auf der grünen Wiese zu planen. Aber es ist viel herausfordernder, ein bestehendes Haus einer klimagerechten Nutzung zuzuführen. Die Bauwirtschaft muss diese Herausforderung sehen und verstärkt den Bereich der Sanierung forcieren. Es gibt unglaublich viele Leerstände – das sind die Bereiche, wo die Bauwirtschaft sich hineinknien sollte. Denn sie muss sich überlegen: Was ist noch gerechtfertigt zu bauen? Natürlich gibt es Bereiche, wo es nicht anders geht. Aber aus meiner Sicht – und aus Klimasicht – muss es die absolute Ausnahme sein. Und wenn, dann so, dass eine Wiedernutzung erleichtert wird.

GERADE IM BEREICH DER SANIERUNG ODER BEI DER REZYKLIERBARKEIT HABEN MASSIVE BAUSTOFFE JA GROSSE VORTEILE.

Ja, aber die Baustoffindustrie muss

„Es gibt unglaublich viele Leerstände – das sind die Bereiche, wo die Bauwirtschaft sich hineinknien sollte.“



bei ihren Produkten dafür sorgen, dass diese in einen recycelbaren Zustand kommen. Die Trennbarkeit muss mitgeplant und ordentlich dokumentiert werden – und das ist eine Riesenherausforderung, weil es Richtlinien braucht, damit alle Beteiligten verstehen, was sie beachten müssen, damit die Kreislaufwirtschaft im Bau funktionieren kann.

WELCHEN STELLENWERT HAT DIE BAUWIRTSCHAFT IM VERGLEICH ZUM VERKEHR?

Der Impact im Bereich Verkehr ist natürlich größer, die Bauwirtschaft wird allerdings unterschätzt. Entweder man beachtet nur die Emissionen

natürlich davon ab: Wie lang hält das Gebäude? Die Vorteile der massiven Baustoffe liegen in der Langlebigkeit, man könnte sie immer wieder neu nutzen. Vorausgesetzt, die Gebäude werden möglichst lang genutzt und dann um- und notfalls abgebaut – nicht abgerissen, was noch immer viel zu oft passiert.

BRAUCHT ES EINE AUSGEWOGENE MISCHUNG AUS BAUSTOFFEN?

Wir tun so, als ob wir unbegrenzt Holz hätten. Wir haben aber nicht unbegrenzt Holz. Und wir müssen schauen, dass wir es sinnvoll einsetzen. Zu propagieren, dass alle Häuser aus Holz sind, wird sich ohne massives Aufforstungsprogramm nicht ausgehen. Es braucht vernünftige Kombinationen: Es geht hier nicht um entweder oder, sondern um ein Miteinander. Bei erneuerbaren Energien ist das ähnlich: Es wird Wind gegen Solar oder Solar gegen Biomasse ausgespielt – das ist unsinnig! Es gibt überall Bereiche, wo die einzelnen Rohstoffe wirklich gut eingesetzt sind und man fast keine Alternativen hat – dort soll man sie verwenden und nicht ständig streiten. Wenn wir nicht anfangen, quer- und baustoffübergreifend zu denken, werden wir nicht weiterkommen.

SOLL HEISSEN: ES BRAUCHT MEHR INTERDISZIPLINARITÄT?

Unbedingt! Wenn's ums Bauen geht, muss man auch die Nutzer miteinbeziehen – vom ersten Grundriss bis zur finalen Raumplanung. Es braucht ein breiteres Denken. Und das entsteht nicht zuletzt dadurch, dass man auch Beteiligte fragt, Bürgerinnen und Bürger miteinbezieht. Beteiligung ist ein wesentlicher Faktor, weil hier Themen oder Bedenken zutage gefördert werden, die sonst übersehen werden können. Worum es letztlich geht, ist ein gemeinsames Bemühen um gute, klimafreundliche Lösungen.

IST DIE BERECHNUNG EINES CO2-ABDRUCKS VON PRODUKTEN IM BAU DABEI SINNVOLL?

Transparenz ist ganz wesentlich.


Allerdings muss man dabei überlegt vorgehen, schließlich hat dasselbe Produkt an unterschiedlichen Produktionsstandorten nicht denselben Fußabdruck. Ich glaube, dass sich diesbezüglich rasch sehr viel tun wird. Im internationalen Vergleich hinkt Österreich hinsichtlich Klimabewusstsein und Maßnahmen sehr hinterher, weil viele immer noch glauben, um des kurzfristigen Profites willen in einer freien Marktwirtschaft einen geschützten Raum schaffen zu müssen – und das passt nicht zusammen. Wenn man verschläft, was sich international tut – und da sind wir in Österreich drauf und dran – werden wir rasch den Anschluss verpassen.

VON WEM KÖNNTEN WIR UNS ETWAS ABSCHAUEN?

Von unterschiedlichen Ländern Unterschiedliches. Bei der Gebäudenutzung, Quartierbildung und Wiederbelebung sind Benelux-Staaten und die Schweiz gute Vorbilder. Zürich setzt z. B. sehr lange schon eine sehr restriktive Maximalanzahl von Abstellplätzen für Autos um, die davon abhängt, wie nah der öffentliche Verkehr ist – das würde unglaublich viel Fläche sparen und auch Geld in der Errichtung sparen, weil Garagen teuer sind. Oder im Bereich der Flächenversiegelung: Rastersteine sind hier gute Alternativen bei der Umsetzung von Parkflächen. Auch Kleinstwohnungen oder Gemeinschaftswohnen – mit Rückzugsräumen für die Einzelnen, aber gemeinsamer Nutzung von Spielzimmer, Werkstatt, Küche etc.

WIE STEHT ES UM DIE BIODIVERSITÄT IN ÖSTERREICH? WIE KANN SIE GEFÖRDERT WERDEN?

In Österreich sind wir in Sachen Biodiversität in vielen Bereichen säumig. Die negativen Auswirkungen der enormen Flächenversiegelung in Österreich liegen auf der Hand. Gebäude können aber Biodiversität auch fördern. Wir wissen, dass Städte sehr biodivers sein können, wenn die Gebäude die Möglichkeiten schaffen. Zum Beispiel Nistplätze für Vögel oder Fledermäuse und Behausungen für Insekten. Durch unseren Gar-



„Wir müssen jetzt umdenken, wir haben keine Zeit mehr für den nächsten ‚leichten‘ Schritt.“

ten ziehen zum Beispiel Fuchs und Dachs auf ihren Streifzügen.

WAS MUSS UNBEDINGT PASSIEREN, DAMIT WIR FÜR DIE KOMMENDEN GENERATIONEN EINEN LEBENSWERTEN PLANETEN HINTERLASSEN?

Wir müssen jetzt umdenken, wir haben keine Zeit mehr für den nächsten ‚leichten‘ Schritt. Die Überlegungen müssen sein: Was bedeutet das Pariser Ziel bzw. Netto-Null 2040 für mich? Wie kann ich das möglich machen? In der Mobilität heißt das z. B., dass 2040 etwa 90 Prozent der Autos nicht mehr auf den Straßen unterwegs sein dürfen. Wir können auch ausrechnen, wieviele Kilometer jeder einzelne dann noch fahren darf – das sind im Pkw praktisch null. Aus meiner Sicht ist es absolut unverständlich, wie man auf eine Stadtautobahn bestehen kann, die niemand mehr nutzen wird, auch nicht mit dem Elektroauto. E-Mobilität ist Teil der Lösung, aber es kann nicht sein, dass

jedes Auto durch ein E-Auto ersetzt wird. Wir müssen nach Möglichkeit zu Fuß gehen, Rad fahren oder den öffentlichen Verkehr nutzen. Und wenn wir wirklich ein Auto brauchen, auf Carsharing zurückgreifen. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf das Bauwesen.

WENN SIE EINEN WUNSCH FREIHÄTTEN: WAS MUSS DER BAUSEKTOR ALS ERSTES ZUR ERREICHUNG DER KLIMAZIELE UMSETZEN?

Im Baustoffbereich gibt es viele Möglichkeiten und Notwendigkeiten – wichtig ist das Umdenken: Welches ist der für den jeweiligen Zweck bestgeeignete Baustoff in Hinblick auf Netto-Null? In der Bautätigkeit muss es den besprochenen Fokus auf Sanierung und ein umfassendes Neudenken – von der Planung, über die Nutzung bis zum Um- und Rückbau – geben. Gebäude müssen so gebaut werden, dass sie ohne Abriss unterschiedlichen Nutzungen zu-

geführt werden können. Das sollten mittlerweile Selbstverständlichkeiten sein – schon in der Planung. Mein Wunsch wäre, dass sich die Branche ein konkretes Ziel setzt und ihren Beitrag leistet. Nicht mit der Frage: Was können wir beitragen? sondern: Was MUSS unser Beitrag sein? Wie kommen wir auf Netto-Null? Und was ist dazu notwendig? Aktiv zu werden, statt zu warten, dass es der Gesetzgeber oder der Auftraggeber fordert. Auf Input von außen zu warten, ist nämlich nur eine Zeit lang eine gemütliche passive Haltung. Sie kann für uns alle recht schnell sehr ungemütlich werden.



MASSIVE ALLTAGS- LICHT- BLICKE

SCHICKE RUNDABLAGGE

So sieht Materialästhetik auf den Punkt gebracht aus: Die Schalenkollektion „Frisch ausgeschalt“ von Designer Stephan Schulz überzeugt durch eine klare Form und wird in liebevoller Handarbeit gefertigt – gerade für modernes Interior Design schafft sie damit eine perfekte Ergänzung. Die Halbschalen balancieren auf nur einem Punkt. Durch den individuellen Vorgang des Gießens wird jede Schale zum Einzelstück. Außen zeigt sich die spiegelglatte Oberfläche mit reflektierenden Eigenschaften, innen grobporig mit einem individuellen Verlaufsmuster. Ganz egal, wo man sie auch platziert: Durch die unterschiedlichen Größen sind die massiven Alltagsbegleiter nicht nur schön, sondern auch funktional.

www.betoniu.com Fotos: Betoniu



STABILE SCHNITTSTELLE

Was für ein schöner Blickfang für jede Küche! Der robuste Messerblock aus Beton überzeugt nicht nur optisch und haptisch mit seiner klaren Struktur, sondern hält Ordnung – und Messer auch langlebig scharf. Und weil gerade beim Schnippeln safety first gilt, sind selbst schärfste Messer hier mit Sicherheit gut aufgehoben. Jeder Messerblock ist ein absolutes Unikat und entsteht in liebevoller Handarbeit in der Knecht-Manufaktur und ist eine Investition für die Ewigkeit.

www.knecht-manufaktur.de Fotos: Harald Völkl



WER BETON LIEBT, MUSS NICHT NUR DAMIT BAUEN. AUCH ALS SCHÖNER ALLTAGSBEGLEITER IN FORM VON MODERNEN WOHNACCESSOIRES SPIELT DER WERKSTOFF ALLE STÜCKE – UND BEGEISTERT DAMIT FANS VON MODERNEM INTERIOR DESIGN.

SESAM ÖFFNE DICH!

Auf den ersten Blick ist Sesam ein Regal, das fest in der Wand verankert ist. Aber um das von der Rehform-Manufaktur entworfene Aufbewahrungskleinod öffnen zu können, muss man einen geheimen Mechanismus kennen. Geschlossen ist der Betonkubus von allen Seiten uneinsehbar – und die Öffnungsbewegung widerspricht komplett den erlernten Gewohnheiten. Wie's geht? Man zieht das Regal von der Wand ab und öffnet damit das geheime Fach aus massiven Eichenholz. Da kann man seine Lieblingsstücke massiv gut verstecken!

www.rehform.com Fotos: Rehform

MUSS MAN EINFACH MØGN

Ob Stiftablage, Seifenschale, Untersetzer oder Dekoelement: Die schicke Schale Yva X Zickzack macht immer eine gute Figur, ganz egal, wohin man sie auch platziert. Jedes Objekt wird in liebevoller Handarbeit im Herzen Stuttgarts in der MØGN-Manufaktur hergestellt. Unregelmäßigkeiten in der Oberflächenstruktur und Farbgebung sowie Lufteinschlüsse sind gewollt und stellen keine Mängel dar – ganz im Gegenteil: Sie machen jedes Produkt zu einem Unikat. Und damit eignet es sich nicht nur hervorragend als Geschenk für Puristen und Wohnliebhaber, sondern für alle, die Handarbeit wertschätzen. moegn.com

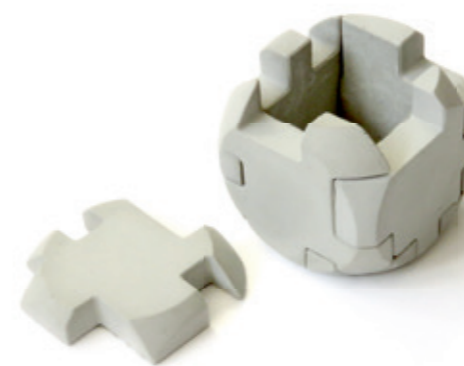
Fotos: Jennifer Jakobi MØGN



DENKSPORTAUFGABE

Nicht nur durch die Pandemie hat Puzzeln wieder eine ganz neue Faszination erhalten. Mittlerweile kann man sich bei massiv herausfordernden Denksportaufgaben verausgaben – zum Beispiel beim Zusammensetzen des Betonwürfels „Dice“.

In Holland von Designer Albert Meijers handgefertigt, besteht der Würfel aus sechs Elementen, die auf erfinderische Weise zu einem hohlen Würfel zusammenpassen. Gegossen wird das Objekt in einem speziellen Gießmörtel, der Werkstoff Beton verleiht ihm seine hellgraue Tönung. Ein schönes Geschenk für Puzzler – oder spieltriebverliebte Betonafficionados. www.concretegifts.com Fotos: Albert Meijers





Nachhaltig innovative Produkte erzeugen, die Mensch und Umwelt nützen, das ist die Devise von Robert Schmid, Geschäftsführer der Schmid Industrie Holding. Und genau diese Devise ist wie ein roter Faden, der sich durch die unterschiedlichsten Unternehmen der Holding zieht. Genauso ist es auch bei Baumit: Dort, wo einst alles mit einem Kalkofen begann, ist nämlich jetzt ein Unternehmen beheimatet, das mittlerweile in 25 Ländern weltweit tätig ist. Dabei besinnt sich der Baustoffspezialist stets auf seine Wurzeln – und auf Werte, die nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tagtäglich gelebt werden.

DREI DIMENSIONEN

„Alle Familienunternehmen, die historisch verwurzelt sind, müssen nachhaltig agieren. Und alle Unternehmen, die rohstoffintensive Produkte herstellen, müssen es noch mehr.“ –

Mit genau diesem Satz bringt Robert Schmid ziemlich genau auf den Punkt, was es bedeutet, verantwortungsvoll als Unternehmen zu agieren. „Wir alle müssen nicht nur wirtschaftlich und ökonomisch nachhaltig handeln, wir müssen es auch im Sinne der Menschen tun.“ Ökologie, Ökonomie und Soziales: Genau in diesen drei Dimensionen ist deshalb auch die Nachhaltigkeitsstrategie von Baumit verankert. Die ökologische Säule fokussiert kurze Transportwege, heimische Produktion, gesunde Baustoffe und schonenden Umgang mit Ressourcen sowie Kreislaufwirtschaft. Weiterentwicklungen im Sinne von nachhaltigem Wirtschaften ist einer der Schwerpunkte bei Forschung und Entwicklung. Die Säule Ökonomie hat den Fokus der langfristigen Unternehmensausrichtung: „Als österreichischer Traditionsbetrieb im Familienbesitz ist es unsere Aufgabe, unsere wirtschaftliche Planung

NACHHALTIGKEIT AUF ALLEN EBENEN

UNTERNEHMEN, DIE NACHHALTIG AGIEREN, SIND LANGFRISTIG IM VORTEIL. WIE SCHÖN, DASS ES GERADE IM BEREICH DER BAUSTOFFWIRTSCHAFT IMMER WIEDER VORZEIGEBEISPIELE GIBT. MIT DER BAUMIT-GRUPPE HOLEN WIR EINES DAVON VOR DEN VORHANG.

Christina Mothwurf © Baumit

„Wir alle müssen nicht nur wirtschaftlich und ökonomisch nachhaltig handeln, wir müssen es auch im Sinne der Menschen tun.“



langfristig auf Generationen auszulegen, um den Erfolg von uns und unseren Geschäftspartnern auch für die Zukunft sicherzustellen“, so Schmid weiter. Last but not least legt die Säule Soziales Wert auf das Engagement für die Mitarbeiter und ein soziales Miteinander, das stets auf Entwicklung ausgerichtet ist. „Wir sind uns unserer Verantwortung für unser Umfeld bewusst. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten spielen dabei genauso eine Rolle wie das Engagement für soziale Einrichtungen und Vereine.“

GELEBTE KREISLAUFWIRTSCHAFT
Die wahre Stärke – und eine, die laut Schmid oft nicht so stark wahrgenommen wird – liegt aus seiner Sicht allerdings in den Produkten, die hergestellt werden. Schließlich verrotten mineralische Baustoffe nicht, sind enorm langlebig und in höchstem Maß recyclingfähig. „Das sind unsere wahren Assets“, so Schmid. „Und wenn man den Baustoff Beton ganz objektiv

betrachtet, muss gesagt werden: nachhaltiger geht's kaum.“ Ganz generell wird bei Baunit Kreislaufwirtschaft gelebt, wohin man schaut: So ist der Standort Wopfing schon seit 2011 einer der saubersten Baustoffwerke der Welt. In den vergangenen Jahren wurden in Wopfing zusätzlich über 50 Millionen Euro in Maßnahmen zum Umweltschutz und der Standort-sicherung investiert. So kann der im Steinbruch gewonnene Kalkstein zu hundert Prozent im Werk genutzt werden, wodurch in weiterer Folge wieder Ressourcen und Energie gespart werden. Aber auch anfallende Sekundärprodukte aus dem Kalkwerk, den Fertigputzanlagen und dem Nassputzwerk werden im Zementwerk als Rohstoff eingesetzt, anstatt sie zu deponieren oder teuer zu entsorgen. Und die am Standort eingesetzte Energie wird höchst effizient verwendet: So wird die Abwärme aus dem Zementwerk in anderen Teilen des Werkes für die Produktion oder als Raumheizung

**In Europas größtem
Forschungspark
mit insgesamt
13 Forschungshäusern
werden Baustoffe auf
Herz und Nieren geprüft.**

genutzt. Wopfing verfügt damit über die effizientesten und modernsten Anlagen zur Herstellung von Kalk, Zement und Putzen. Auch die Sonnenenergie wird schlau und effizient genutzt: Am Dach des Baunit Nassproduktwerkes in Wopfing wurden insgesamt 1030 Photovoltaikzellen installiert, die mit einer Modulfläche von rund 1.800 Quadratmetern eine Leistung von 350 kW aufweisen. Damit werden jährlich 350 MWh Strom erzeugt, die unter anderem direkt das Friedrich Schmid Innovationszentrum und den angrenzenden Viva-Forschungspark mit Grünstrom versorgen. Alleine so werden jährlich satte 120 Tonnen CO₂ eingespart.

MASSIV ALTERNATIV
In Sachen Zementproduktion wird auch gespart, wo es nur geht: Beispielsweise durch einen Anteil von über 80 Prozent an alternativen Brennstoffen und einer enorm hohen CO₂-Effizienz durch einen niedrigen Klinkeranteil von 70 Prozent. Und durch eine

produktionstechnische Neuerung, die in den Startlöchern steht, kann durch den Einsatz eines CO₂-reduzierten Bindemittels ein Drittel des Treibhausgases eingespart werden. Auch die Modernisierung des Klinkerkühlers im Zementwerk mit einem Investitionsvolumen von 5,6 Millionen Euro beweist nach einem 12-monatigen Monitoring: Knapp 20 Millionen kWh pro Jahr an Energie können eingespart werden; zusätzlich werden 4000 Tonnen CO₂ eingespart. Eine optimierte Logistik und kurze Transportwege im Steinbruch leisten ebenfalls einen wesentlichen Beitrag – und nicht ohne Grund wurde Baunit 2020 als „klimaaktiv mobil“-Projektpartner vom Bundesministerium für Klimaschutz ausgezeichnet. Nachhaltiges Bauen und Leben hat darüber hinaus auch einen ganz fixen Platz im Viva-Forschungspark: In Europas größtem Forschungspark mit insgesamt 13 Forschungshäusern werden Baustoffe auf Herz und Nieren geprüft und es wird ständig nach der idealen

Kombination von Baustoffen für energieeffizientes Bauen und Wohnen geforscht.

INNOVATION ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Umwelt- und ressourcenschonend und damit nachhaltig mit Rohstoffen und Energie umzugehen, hat für das österreichische Familienunternehmen also eine sehr lange Tradition. „Umwelt und Klimaschutz bedeuten für uns zusätzlich auch, einen Fokus auf die Kreislaufwirtschaft zu setzen. Damit Baustoff durch Wiederverwendung wieder zu qualitativ hochwertigem Baustoff wird“, so Schmid weiter. Und wenn man einmal beginnt, Ideen zu spinnen, dreht sich das Innovationsrad immer weiter. Der Gedanke, sich immer mehr von einer schnellen Wegwerfgesellschaft zu distanzieren, hat nämlich auch Auswirkungen auf das daily business. „Wenn Innovation zur Selbstverständlichkeit wird und in den Teams gelebt wird, dann bewegt sich vieles. Und genau deshalb entstehen bei uns fast jede Woche neue Ideen, die wiederum Innovationen zu Tage fördern. Unsere Mitarbeiter haben den Nachhaltigkeitsgedanken quasi in ihrer DNA“, lacht Schmid. Ein eigener Think-Tank im Unternehmen quasi, wo Ideen sprießen und Veränderung willkommen geheißen wird.

GENERATIONENGERECHTES ARBEITEN

Apropos DNA: Ein Gedanke, der sich ruhig verabschieden darf, ist das verstaubte Bild vom Bauarbeiter. Auch das ist Aufgabe der Nachhaltigkeit – dem Beruf in der Branche eine Imagekorrektur zuteil werden zu lassen, die längst überfällig ist. „Wir arbeiten aktiv daran, unser Berufsfeld mit positiven Emotionen und Innovationsthemen aufzuladen, investieren enorm viel in die Bereiche Lehre, Personalentwicklung und Weiterbildung, um eine Veränderung in der Arbeitswelt zu fördern.“ Schließlich sei der Arbeitsbereich am Bau weitaus flexibler als früher – und das habe nicht nur für die jüngere, sondern auch für die ältere Generation zahlreiche Vorteile. So werden beispielsweise individuelle und spezifische Lösungen für Mitarbeiter entwickelt, die körperlich nicht mehr so mobil sind wie früher. „Die Frage ist: Wie kann ich als Mitarbeiter zur Wertschöpfung des Unternehmens beitragen und gleichzeitig motiviert bleiben und mich in meinem Arbeitsbereich wohl fühlen? Das sind sehr zentrale Themen in der Mitarbeiterförderung“, so Schmid. „Dabei steht für uns fest: Wo ein Wille, da ein Weg. Am wichtigsten ist für uns die Kommunikation auf Augenhöhe und das gemeinsame Entwickeln einer Lösung, die für alle Seiten stimmig ist.“



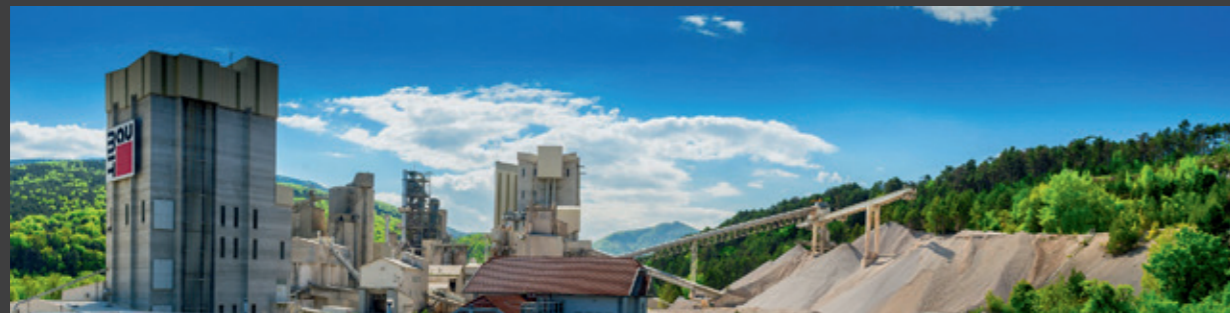
IN FEIERLAUNE

Und wenn nicht gerade eine Pandemie durchs Land rauscht, wird bei Baumit auch ordentlich gefeiert – und zwar im Rahmen von lauschigen Sommer- oder besinnlichen Weihnachtsfesten. Einmal im Jahr heißt es auch: Ran an den Putzlappen! Beim traditionellen Frühjahrsputz ist die gesamte Mannschaft auf den Beinen, um die Fabrik für die Saison fit zu machen. Und das hat nicht nur den Vorteil, dass danach alles blitzblank ist, sondern fördert auch den Zusammenhalt. „Beim Frühjahrsputz packen einfach alle mit an – von der Produktion über den Vertrieb bis hin zur Finanzabteilung“, erzählt Schmid. „Diese Art von bereichsübergreifendem Arbeiten fördert das gegenseitige Verständnis – und danach wird beim gemeinsamen Grillfest ordentlich gefeiert.“ Am Tag der offenen Tür sind auch die Familienmitglieder und Partner der Mitarbeiter gern gesehene Gäste und können die Fabrik und den Rohstoffabbau im Steinbruch besichtigen. Da wird für Kind und Kegel schnell klar, warum die Partner gerne bei Baumit arbeiten. Und weil das körperliche Wohlergehen das wichtigste überhaupt ist, wird auch das Thema Gesundheitsförderung groß geschrieben – zum Beispiel im Rahmen von Input zu gesunder Ernährung, täglicher Versorgung mit frischem Obst oder Bewegungsangeboten.

Sensibilisierung und bewusste Wahrnehmung stehen dabei im Zentrum: „Das Wirkungsvollste ist dabei eigentlich nicht das Angebot an sich, sondern die Vorbildwirkung der Kollegen. Und wenn man gemeinsam bewusst auf die Gesundheit achtet, gelingt's einfach leichter.“

REGIONAL UND SOZIAL

Auch soziale Projekte in der Region werden von Baumit regelmäßig – vom Verein bis hin zu Jugendinitiativen. „Wenn's uns gut geht, teilen wir gerne und sehen das auch als wichtigen Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung.“ Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen und Verlässlichkeit – die Werte von Baumit werden nicht nur transportiert, sondern auch gelebt. „Das ist es, was unseren Unternehmenscharakter ausmacht. Etwas, das wir nicht nur (vor-)leben, sondern auch tagtäglich unter Beweis stellen“, so Schmid. Aber wie kann das bei einem insgesamt über 6 000 Personen starken und international tätigen Betrieb überhaupt funktionieren? Durch Vorbildwirkung. „Wir setzen alles daran, unsere Werte auch international zu leben. Ein Beispiel ist unser Standort in der Ukraine: Wir unternehmen alles Menschenmögliche, um diesen Standort zu halten und kümmern uns um die Familien“, so Schmid. „Für uns ist klar: Wir lassen niemanden im Stich!“



BAUMIT DENKT ZUKUNFT

DIE WICHTIGSTEN UMWELTPROJEKTE IM ÜBERBLICK

- Einzigartiger Produktionsstandort - kurze Transportwege
- Gelebte Kreislaufwirtschaft auf allen Ebenen
- Modernisierung des Klinkerkühlers spart 20 Mio. kWh/Jahr
- Nutzung von Sonnenenergie
- Einsparung bei Diesel im Bereich Rohstoffabbau
- Baumit nutzt Betonkern-Aktivierung
- Thermische Nachverbrennung
- Neuer Gewebefilter für Zementwerk
- Zementmühle für Ökozement
- Kalzinator für die Zementklinker-Produktion



Christina Mothwurf © Rex Eat GmbH, Basenbox

FRISCH. G'SUND. ZACKIG!

GESUNDE ERNÄHRUNG IM ALLTAG IST GAR NICHT SO EINFACH – GERADE, WENN MAN IM HOMEOFFICE DOPPELT STRESSGEPLAGT IST. WIR ZEIGEN, WIE DER LEICHTE LUNCH DAHEIM ZUR NACHHALTIGEN GENUSSPAUSE WIRD UND WIE MAN MIT BASISCHEN BIO-GERICHTEN GANZ EINFACH DETOXEN KANN.

Das letzte Vormittagsmeeting um halb 12, zwischendurch kurz noch E-Mails checken, den Nachmittag planen und, und, und. Da knurrt nicht nur schon längst der Magen, auch das Hirn will mit Energie versorgt werden. Ganz egal, ob man im Homeoffice sitzt oder im Büro, und nur der Weg zum nächsten Supermarkt als kulinarisches Lowlight erhalten kann: Im Alltag kann gesunde und nährstoffreiche Ernährung ganz schön herausfordernd sein. Wie gut, dass man sich mittlerweile ja fast alles liefern lassen kann. Hmm, liefern ... Zu wenig nachhaltig, meinen Sie? Weit gefehlt: Smarte Start-ups beweisen, dass man mit biologisch zubereitetem und gesundem Comfort-Food keinen negativen Fußabdruck hinterlässt. Wir stellen zwei davon vor.

KANNST DA EINREXN!

Den Ess-Stress „einrexn“ kann man sich zum Beispiel mit Rex Eat! Das Food-Start-up aus Wien hat es sich

zum Ziel gemacht, eine nachhaltige Lunch-Alternative zu bieten. Deshalb wird in wiederverwendbaren Rexgläsern gekocht und ausgeliefert – und das auch nur einmal pro Woche. Der wöchentlich wechselnde Speiseplan bietet die Möglichkeit, jede Woche abwechslungsreich zu essen, und das auch, wenn man nur wenig Zeit hat. Das Konzept beruht auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit: Alle Speisen werden umweltfreundlich und nachhaltig in wiederverwendbaren Rexgläsern gekocht und geliefert – die schicken Behältnisse sind zudem auch gleich Ersatz für Teller und Schüssel. Gekocht wird ausschließlich mit frischen regionalen und saisonalen Zutaten. Durch das Einrexen werden die Speisen bis zu zwei Wochen lang haltbar – und das komplett ohne Konservierungsstoffe. Besonderes Plus: Auf unnötiges Verpackungsmaterial wird verzichtet, stattdessen wird gezielt auf Wiederverwertbarkeit gesetzt. Durch

den wöchentlichen Lieferrhythmus und das intelligente Vorbestellsystem minimiert das Unternehmen neben dem CO₂-Ausstoß auch die Verschwendung von Lebensmitteln, ohne dabei Kompromisse eingehen zu müssen. Das gelingt deshalb, weil die Anzahl der Speisen ganz genau im Voraus kalkuliert wird. So konnten seit der Gründung von Rex Eat 2017 bereits mehr als 15 Tonnen Verpackungsmüll eingespart werden. Gründer Felix Urbanek ist neben seinem Unternehmertum übrigens selbst Koch aus Leidenschaft. Gemeinsam mit seinem Team ist er überzeugt, dass es für eine gute Küche vor allem eines braucht: gute Grundprodukte. Schließlich ist das Geschmackserlebnis nur halb so genussvoll, wenn die Qualität der Zutaten nicht stimmt. Deshalb legt Rex Eat sehr viel Wert auf Herkunft und Geschichte von Fleisch, Gemüse und Co. Wenn einem das nicht schmeckt, wissen wir's auch nicht ... www.rex-eat.at



LEICHTER LIFESTYLE

Spätestens seit dem Beginn des Fastenbooms ist basische Ernährung mit all ihren gesundheitsfördernden Eigenschaften in aller Munde. Aber selten wird es einem so einfach gemacht wie bei der Basenbox: Das Start-up liefert nicht nur basische Gerichte, sondern regt auch an, in den eigenen Körper hineinzuhören, Gewohnheiten zu überdenken und achtsamer mit sich und den Ressourcen umzugehen, die uns zur Verfügung stehen. Aber wie wirkt sich basische Ernährung eigentlich auf den Körper aus? Unser Körper ist ein veritables Wunderwerk und wird von einem komplexen System in Balance gehalten – dem so genannten Säure-Basen-Haushalt. Er kümmert sich unter anderem darum, dass unsere Organe einen gewissen pH-Wert beibehalten. Eine einseitige Ernährung kann dieses System überfordern und das geht meist nicht spurlos an uns vorbei. Eine einseitige Ernährung besteht in unserer Gesellschaft heutzutage aus viel Fleisch, Milchprodukten, Weißmehl, Zucker, Fast Food etc. All diese Lebensmittel hinterlassen Säuren in unserem Körper, die er normalerweise

einfach verarbeiten kann. Wenn es aber zu viele Säuren werden, dann muss unser Körper verstärkt gegen diese Säureflut ankämpfen. Das kostet Kraft und zehrt an unseren Ressourcen – und an denen der Umwelt. Eine Basenkur verpasst Körper und Geist eine Auszeit, die Fettverbrennung und der Stoffwechsel werden angekurbelt und die Energiespeicher aufgeladen. Nicht ohne Grund fühlt man sich danach wie neugeboren. Und so einfach gehts: gewünschte Dauer auswählen (3, 5 oder 10 Basenkur-Tage) und liefern lassen. Frühstück, Mittagessen, Abendessen werden vom Basenbox-Team in der Basenküche täglich frisch zubereitet. Darüber hinaus sind alle Gerichte vegan, glutenfrei, biologisch und – natürlich basisch. Ganz egal, wie lange man die Kur macht (für Basenfans gibt's auch ein 30-Tage-Programm), langweilig wird's sicher nicht. Dafür sorgen die Küchencrew und über 100 unterschiedliche Bio-Zutaten pro Woche. Relaxen, g'schmackig essen und detoxen in einem kann also ganz einfach sein.

www.basenbox.life

Smarte Start-ups beweisen, dass man mit biologisch zubereitetem und gesundem Comfort-Food keinen negativen Fußabdruck hinterlässt.





IM EINKLANG MIT DEN ELEMENTEN

Christina Mothwurf © Christian Richters, Paracelsusbad Ch. Wöckinger, Rappersberger

Phänomenal planschen

**DAS KOMPLETT NEU REALISIERTE PARACELTUS BAD & KURHAUS BEGEIS-
TERT ALS VISIONÄRES MASSIVBAU-ARCHITEKTUR-PROJEKT IM HERZEN
DER MOZARTSTADT. AM RANDE DES WELTBERÜHMTEIN MIRABELLGARTENS
GELEGEN, BIETET SALZBURGS MODERNSTES SCHWIMMBAD EINE AUSSER-
GEWÖHNLICHE ARCHITEKTUR, MODERNSTE AUSSTATTUNG UND EINEN
ATEMBERAUBENDEN BLICK AUF DIE ALTSTADT.**

Entspannen in der Mozartstadt könnte kaum schöner sein: Das urbane Gebäude von Berger+Parkkinen Architekten zeichnet sich durch höchste gestalterische Qualität und Funktionalität aus. Die Hülle aus Keramik und Glas spiegelt die eleganten Formen des Wassers wider und basiert auf drei Hauptelementen: Den Sockel bildet das Kurhaus, darüber liegt die offene Panorama-Badeebene, überdeckt durch die Anlage der Gastronomie und der Saunalandschaft. So ist nicht nur ein Schwimmbad komplett neu realisiert worden, sondern ein Wellnessareal, das keine Wünsche offen lässt. Damit man bei Massage & Co auch so richtig entspannen kann, ist das Kurhaus übrigens getrennt vom öffentlichen Bad. Darunter liegt die offene Panoramaebene des Bades, die besonders mit der Deckengestaltung dafür sorgt, dass man schon mal gerne am Rücken schwimmend und staunend nach oben blickt. Den obersten Abschluss bildet die Saunawelt mit Außenpool und Terrassen. Von allen Bereichen bieten sich beeindruckende Blicke über den Mirabellgarten und die Barockstadt mit der Festung Hohensalzburg. Städtebaulich bildet das neue Paracelsus Bad & Kurhaus ein Gelenk zwischen den gründerzeitlichen Blockstrukturen der Auerspergstraße, der offenen Bebauung der Schwarzstraße und dem historisch gewachsenen Mirabellgarten.

Die zum Park verschwenkte Geometrie des Badehauses nimmt Bezug auf die Form der ehemaligen barocken Bastionsmauern mit ihrem Wassergraben. Der Neubau schreibt die Geschichte an diesem Ort auf ganz besondere Weise fort: Denn an derselben Stelle befand sich schon seit 1868 das sogenannte „Actien-Badehaus“. Das nach dem Krieg von Architekt Josef Havranek als Nachfolgebau errichtete „Paracelsusbad“ im Stil der 50er-Jahre ist nach einer Betriebszeit von rund 60 Jahren nun zugunsten des Neubaus gewichen.

PANORAMA-PLANSCHEN

Das Bad & Kurhaus ist als dreidimensional begehbare Landschaft konzipiert: Die Hauptelemente des Hauses bilden eine klar ablesbare vertikale Stapelung. Der massive Sockel beinhaltet das Kurhaus und die Garderoben, direkt darüber liegt die offene Panorama-Badeebene, den obersten Abschluss bilden Gastronomie und Saunalandschaft. Dabei wird übrigens die gesamte Dachebene für die Saunalanlage mit spektakulärem Außenpool und freiem Blick über die Stadt genutzt. Damit es sich dort auch ganz entspannt saunieren lässt, ist der Nacktbereich komplett geschützt. Atemberaubend sind dabei nicht nur die Temperaturen in den Schwitzkabinen: Drei Saunen sind zur Stadt als Panoramasaunen angelegt, der zentralen Großsauna ist eine

Saunalounge mit Fokus auf die Müllner Kirche vorgelagert. Eine Relaxzone bietet freien Ausblick auf die Hügellandschaft im Norden und Maria Plain. Im Außenpool erreicht das Gefühl, frei über den Dächern der Stadt zu baden, seinen Höhepunkt. Eine einzigartige Kombination aus physischer Entspannung und kultureller Anregung durch den freien Blick auf die Monumente der Stadt! Während die Gastronomie für Schwimmbad- und Saunagäste im vierten Obergeschoß „im Bauch der Welle“ installiert ist, nutzt die Saunawelt die freie Dachebene nämlich als Plattform.

MASSIV GESCHÜTZT

Das Bad & Kurhaus schützt sich vor Einblicken von außen durch ein umlaufendes Kleid aus Keramiklamellen, das nicht nur ein architektonisches Highlight ist, sondern durch die

Eigenschaften des keramischen Baustoffs auch vor sommerlicher Überhitzung schützt. Lediglich die Badeebene öffnet sich direkt zum Mirabellpark und zur Stadt. Ein zentraler, geradliniger Ausgang führt vom westlich gelegenen Haupteingang in fortlaufender Bewegung durch die drei Sockelgeschoße bis unter das große Oberlicht der Badehalle. Das zentrale Tageslicht sorgt für gleichmäßige natürliche Belichtung – und gleichzeitig für die Orientierung für die Besucher im Inneren. In Sachen Badespaß wird mit Sicherheit niemandem langweilig: In vier unterschiedlichen Schwimmbecken, vom Sport- und Sprungbecken über ein Kleinkinderbecken bis hin zum Relaxpool, kann man das kühle Nass genießen. Die umlaufende Verglasung lässt den Raum leicht und offen wirken – gleichzeitig wird



dadurch auch die Schönheit der urbanen Umgebung von Innen erlebbar. Die Schwimmhalle wirkt übrigens so, als wäre das Gebäude im dritten Obergeschoß durchschnitten und würde sich als großzügiger Freiraum fortsetzen.

VOLL DURCHDACHT

Alle Räume des Paracelsus Bad & Kurhauses sind durchdrungen von natürlichem Tageslicht und warten mit neuester Gebäudeleittechnik auf: Das Raumklima wird durch Sensoren überwacht; Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden somit zu einem besonderen Wohlfühlfaktor. Elemente wie der Kamin, die Dachterrasse oder die vielseitigen Themen in den Saunen lassen die Saunawelt des Paracelsusbades zu einem Ort der Ruhe und Entspannung werden. Im Badebereich ist mit speziellen Akustikpaneelen für eine Wohlfühlautstärke gesorgt und der Mirabellgarten hinter den großen Glasflächen wirkt wie ein harmonischer Teil des Lichtkonzepts. Das Ambiente im Kurbetrieb wird unter anderem bestimmt durch die Raumaufteilung:

Diese wurde so gestaltet, dass möglichst kurze Wege gewährleistet sind. Darüber hinaus sind alle Bereiche barrierefrei zugänglich.

NACHHALTIG ENTSPANNEN

Neben der modernen Wasseraufbereitung ist auch das Energiekonzept des neuen Paracelsus Bad & Kurhauses auf ein Höchstmaß an Effizienz und erneuerbarer Energie ausgerichtet. Die Beleuchtung umfasst neben den LED-Leuchtmitteln auch speziell auf die Bedürfnisse des Bades angepasste Reflektoren und Linsenobjekte, die für eine angenehme Wohlfühlatmosphäre sorgen. Mit der intelligenten Technik kann das Bad übrigens so über 35 Prozent Strom im Vergleich zu konventionellen Beleuchtungstechniken sparen. Auch von oben wird die Kraft der Sonne genutzt: 175 Quadratmeter Solarpaneele produzieren im Jahr 30000 kWh Strom. Zur modernen Lüftungs- und Klimaanlage zählt eine Wärmerückgewinnung der Abluft. Je mehr geplanschelt wird, desto besser also für die Umwelt:



Die Wärme aus den Abwässern wird recycelt und die gewonnene Wärmeenergie kann bei Bedarf im Haus eingesetzt werden. So nutzt eine Wärmepumpenanlage gebäudeinterne Abwärmen bzw. den Restenergieinhalt der Fortluft aus den Lüftungsanlagen als Wärmequellen. Das Wärmeabgabesystem ist primär auf Niedertemperatur ausgelegt und wird aus der Tieftemperaturschne des Kältemaschinenprozesses bedient. Spitzenlasten werden über die Salzburger Fernwärme bereitgestellt. Die Kältebereitstellung bedient sich ebenfalls interner Verbraucher, zum

Beispiel der Beckenwassererwärmung. Im gesamten Gebäude werden darüber hinaus die Armaturen mit einem Datenetzwerk eingestellt und überwacht. Durch diese effiziente Steuerung von Wasserlauf und Zeitintervall kann viel kostbares Wasser gespart und für eine Höchstmaß an Hygiene gesorgt werden.

MEHRFACH AUSGEZEICHNET

Das Projekt wurde übrigens schon am Reißbrett als hocheffizientes Gebäude geplant. Und als erstes Hallenbad in Österreich wurde der Massivbau dabei auf Herz und Nieren geprüft und einer

umfassenden Nachhaltigkeitsanalyse unterzogen. Und weil so viel Engagement in Sachen Nachhaltigkeit nicht unbemerkt bleibt, hagelt es für das Paracelsus Bad & Kurhaus gleich mehrere Auszeichnungen: 2021 wurde das Projekt für seine anspruchsvolle Architektur in Verbindung mit einer ressourcenschonenden Bauweise mit dem österreichischen Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Und nicht ohne Grund trägt das Projekt die vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus vergebene Klimaaktiv Gold-Zertifizierung.

AUF EINEN BLICK

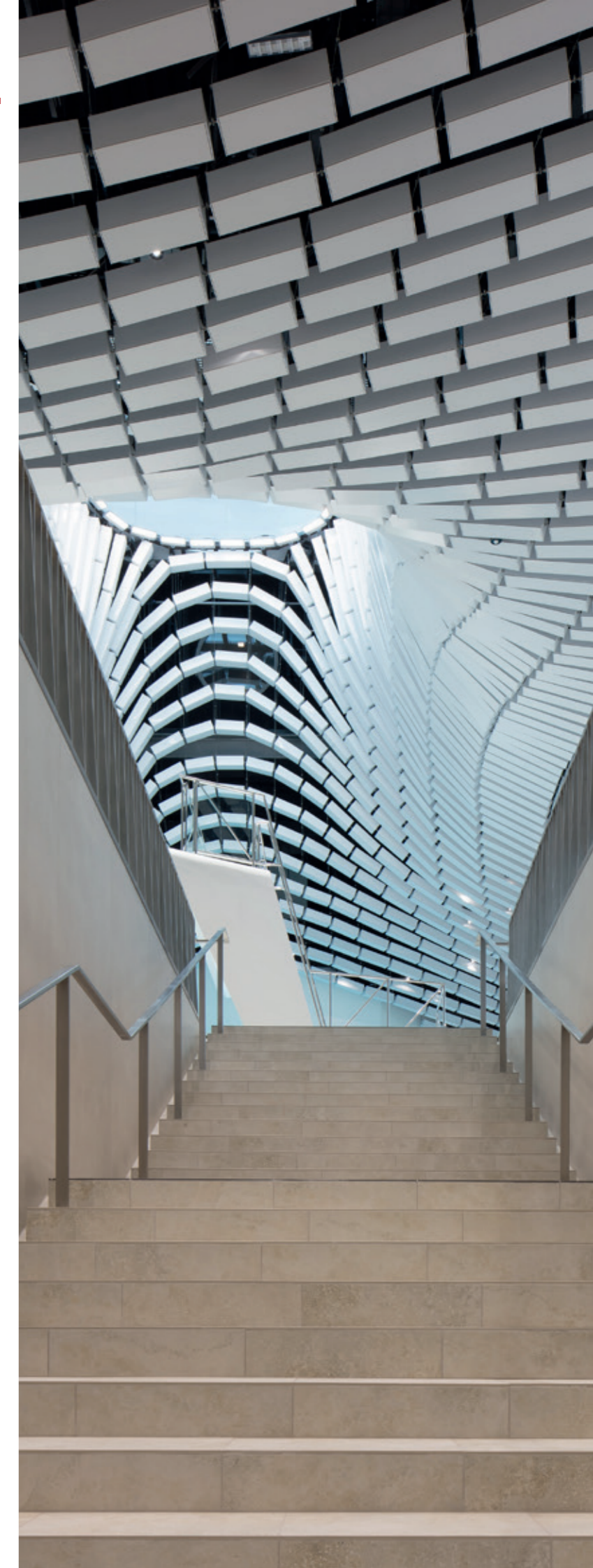
MASSIV PLANSCHEN

Planungsbeginn:	04/2012
Baubeginn:	05/2017
Fertigstellung:	10/2019
Grundstücksgröße:	5 072 m ²
Bebaute Fläche:	2 120 m ²
Bruttogeschossfläche:	10 973 m ²
Nutzfläche gesamt:	11 817 m ²
Umbauter Raum:	62 500 m ³
Gesamtwasserfläche:	660 m ²



VIELSEITIGES ELEMENT

Ein Bad für jedermann sollte es werden. Und wer jetzt meint, die Analogie zum prominenten Festspielklassiker würde etwas Elitäres mit sich bringen, der irrt: Das Paracelsus Bad & Kurhaus ist tatsächlich ein Bad, das für alle gedacht ist. Die moderne Erholungs- und Wellnessoase bietet nämlich ganz abwechslungsreiche Angebote unter einem Dach. Die großzügig angelegte Badeebene sorgt mit den großen Glasflächen für eine beeindruckende Harmonie mit dem Kurgarten und ein einzigartiges Lichtspiel. Das Sportbecken, das Sprungbecken mit Kletterwand, das Kleinkindbecken sowie das Familienbecken mit Attraktionen wie Geysir, Wasserfall und Strömungskanal sprechen von kleinen Seepferdchenprofis bis hin zu erfahrenen Schwimmern ein breites Zielpublikum an. In einer Zwischenebene befindet sich die 45 Meter lange Rutsche, die mit Sicherheit auch erwachsenen Besuchern einen Adrenalin-Kick verpasst. Auch für alle Ruhesuchenden hat das Paracelsus Bad & Kurhaus viel parat: Die Saunawelt besteht aus verglasten Ruheräumen, einer Kaminlounge, einem Dampfbad, Infrarotkabine und diversen Panoramasaunen. Höhepunkt des Hauses ist der Infinity-Außenpool mit direktem Blick über die Bäume des Mirabellgartens in die Altstadt Salzburgs. Das Kurhaus im Erdgeschoß und ersten Obergeschoß ist auf das Fachgebiet Physikalische Medizin und Allgemeine Rehabilitation spezialisiert. In den Behandlungsräumen werden Physiotherapie, Massagen, Unterwassergymnastik, Elektrophysiotherapie und Moorwendungen angeboten. Wer also nicht nur massiven Wasserspaß erleben, sondern in architektonisch höchst anspruchsvoller Umgebung massiv entspannen will, sollte sich einen Besuch im Paracelsus Bad & Kurhaus keinesfalls entgehen lassen.





ENDLICH (R)AUSZEIT!

ES IST ZEIT, ENDLICH WIEDER MAL AUF ERKUNDUNGSTOUR ZU GEHEN. DABEI BRAUCHT ES ÜBRIGENS KEINEN FLIEGER ODER PKW: WIR ZEIGEN, WIE MAN SICH AUF ZWEI RÄDERN GANZ ENTSPANNT UND NOCH DAZU UMWELTBEWUSST EINE AUSZEIT GÖNNEN KANN.

Christina Mothwurf © Waldviertel Tourismus, Studio Kerschbaum, Tourenapp: Komoot

Aaaaah, Reiselust! Lange haben wir uns schon nicht mehr so sehr danach gesehnt, Neues zu entdecken. Aber in Zeiten von Flugverspätungen und überkauften Urlaubspaketen ist es für viele gar nicht so leicht, einfach mal wegzukommen. Und ganz abgesehen von vollen Jumbojets und Staus auf der Autobahn überlegt sich der eine oder anderer Urlauber ohnehin, auf umweltfreundlichere Urlaubsalternativen umzusteigen. Wie gut, dass Urlaub auch auf zwei Rädern unglaublich entspannend und abenteuerreich sein kann! Wir zeigen ein paar der schönsten Routen – und Tools, um ohne lästige Umwege auch sicher dort anzukommen.

MIT SPANNUNG UNTERWEGS

Volt-Radrunde rund um die Kampseen. Die Volt-Radrunde ist ein Radweg mit ca. 123 km quer durch die wunderschöne Hügellandschaft des Waldviertels. Um die gesamte Runde oder einzelne Etappen zu fahren, kann man mit dem eigenen Fahrrad anreisen oder man rüstet sich mit einem der zahlreichen E-Bikes aus, die an unterschiedlichen Stellen zum Verleih bereit stehen, zum Beispiel im Gasthaus Braun in Gföhl, im Museums Cafe in St. Leonhard am

Hornerwald oder beim Infozentrum Region Kampseen. Das Höhenprofil der beschaulichen Route beträgt in etwa 1900 Meter. Auch für junge Pedalritter gibt's elektrisierende Angebote: Es stehen nämlich auch Kinder- bzw. Jugend-E-Bikes in der Region bereit – ein reizvolles Angebot für Familien oder Großeltern mit ihren Enkelkindern. So können alle aktiven Waldviertel-Urlauber die herausragenden landschaftlichen Schönheiten und auch alle weiteren regionalen Attraktionen ohne große körperliche Anstrengung genießen. Die Strecke führt die Radler von Rastfeld kommend zur Talsperre des Stausees Ottenstein, dem Stausee Dobra entlang nach Krumau am Kamp, der Wurzel des Stausees Thurnberg. Von dort weiter in die hügelige Landschaft nach Pölla, St. Leonhard am Hornerwald, Jaidhof, Gföhl und Lichtenau. Und bei so vielen Sehenswürdigkeiten kommt man um die eine oder andere Pause gar nicht herum: Kunstlergärten, Burgen, Kirchen, Schlösser, aber auch Bade- und Fischteiche sind willkommene Etappenziele zum Genießen und Ausruhen.

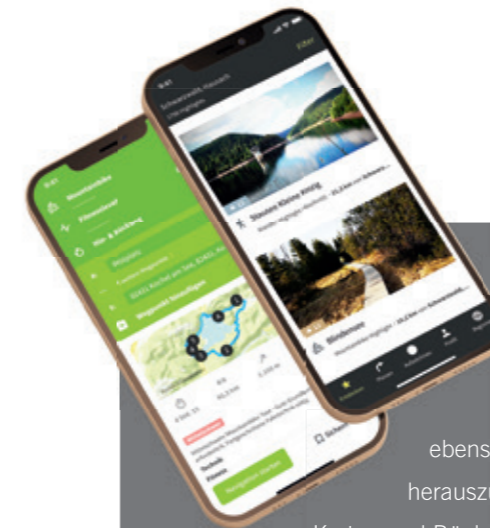
GRENZENLOS UNTERWEGS

Bikepacking-Tour Wien-Slowakei. Für alle, die konditionell gut unterwegs sind, lohnt sich eine Tour von Wien nach Košice. Auf der 9 Etappen starken Strecke in die zweitgrößte Stadt der Slowakei lässt sich einiges erkunden: So findet sich hier nicht nur eine der größten Braunbärenpopulationen Europas und eine schier endlose Anzahl an Burgen und Ruinen, sondern mit der Hohen Tatra auch das kleinste Hochgebirge der Welt. Abseits von diesen Superlativen sind es aber die eher einfachen Dinge, die es zu einem perfekten Reiseziel für Bikepacker machen: die schönen Nebenstraßen und die verkehrsfreien Täler, die gemütlichen Gasthäuser, oder auch das gute Eisenbahnnetz, das einen schnell und unkompliziert wieder retour bringt. Rund 600 Kilometer lang ist die Route – die Strecke führt meist über Radrouten auf Nebenstraßen, mit wenigen Schotterabschnitten – und eignet sich für Reiseräder und Gravelbikes gleichermaßen. Die Länge der neun Tagesetappen variiert zwischen 35 und 105 Kilometern – da, wo es sich lohnt, ohne Rad auf Entdeckungstour zu gehen, sind sie kürzer gehalten. Mit dem Bike-Routenplaner Komoot (siehe Infokasten) lässt sich die Tour planen und gegebenenfalls anpassen

– damit Sie genau in dem Tempo unterwegs sind, wie es für Sie passt.

GEMÜTLICH GLOBETROTZEN

Bodensee-Radweg. Drei Länder in nur fünf Tagen mit dem Rad erkunden – und das ganz gemütlich? Geht! 260 Kilometer lang, lässt sich der Bodensee-Radweg in ganz entspannten Etappen von jeweils 50 Kilometern absolvieren. Was Sie erwartet? Einzigartige Blicke auf den drittgrößten See Europas, die dahinter liegenden Berge, malerische historische Städte und traumhafte Naturlandschaften. Ausgangspunkt und Ziel der Tour ist Konstanz, wohin Radler einfach mit dem Zug oder der Fähre gelangen. Entlang des Radweges um den Bodensee werden müde Beine und hungrige Radler wieder munter, zum Beispiel bei der wohlverdienten Pause in einem der zahlreichen Restaurants, Cafés und den Unterkünften, darunter auch viele Campingplätze, Jugendherbergen und fahrradfreundliche Hotels. Die fünftägige Tour führt einmal um den Bodensee, der sich aus Überlinger See, Obersee und Untersee zusammensetzt. Bei der Umrundung kann man gleich drei Länder auf der Rad-Bucketlist abhaken: Deutschland, Österreich und die Schweiz.



SERVICE

Routen sicher planen

Wer in Sachen Entdecken auf zwei Rädern auf der sicheren Seite sein will, ist mit einer Tourenapp gut beraten. Das, was alle Outdoor-Fans gemeinsam haben, ist nämlich der Wunsch, neue Orte zu entdecken – in der eigenen Region ebenso wie auf einem anderen Kontinent. Bisher war in der Regel nur mit viel Recherche herauszufinden, welche Gegenden und Trails interessant sind, um dann mithilfe von Foren, Karten und Büchern – oder sogar ungenauen GPX-Dateien – die Tourendetails zu planen. Um sicher von A nach B zu kommen, gibt's mit Komoot eine praktische App, die gleich mehrerlei Features unter einen Hut bringt: Topografische Informationen, Streckenlänge, Höhenprofil und die voraussichtliche Dauer, Integrationen für Garmin und Suunto und Empfehlungen anderer Outdoor-Fans sind nur einige der vielen Funktionen. Ist die Tour fertig geplant, verwandelt die App das Smartphone praktischerweise gleich in ein GPS-Gerät zur Navigation.

Und auch unterwegs lässt sich die Route jederzeit kinderleicht anpassen.

MASSIV KREATIVE RAUCHKUCHL

EIN PLATZ, WO GESELLSCHAFT, SOZIALES, WIRTSCHAFT UND NATUR AUF AUGENHÖHE PLATZ HABEN? GIBT ES. DIE REVITALISIERUNG DER TABAKFABRIK LINZ IST EIN VERITABLES VORZEIGEBEISPIEL FÜR VIELSEITIGE NUTZUNG. ALS „ERSTER KOLLABORATIVER KONZERN DER WELT“ BEWEIST DER GEBÄUDE-KOMPLEX, WIE AUS EINER MASSIVEN STRUKTUR EIN MASSIV ZUKUNFTSTRÄCHTIGES KONZEPT WIRD.

Christina Mothwurf © Ines Thomsen, sonaar, Zechner expressiv, Martin Wiesler



Die Geschichte beginnt vor mehr als 350 Jahren: Dort, wo einst in einer Textilfabrik Stoffe in Bahnen produziert und später in der Tabakfabrik Kraut in dünnes Papier gewickelt wurden, werden seit 2013 Ideen für eine bessere Zukunft gesponnen. Seither wird Raum für Raum saniert und revitalisiert – gemeinsam mit innovativen Neubauprojekten und einem Grünraumkonzept, das in Sachen Biodiversität alle Stücke spielt. Dabei wurde das Areal von Architekt Peter Behrens weitestgehend so belassen, damit auf den Spuren der vergangenen Zeit neue Ideen sprießen können. „Die Mauern sind vollgesogen von Geschichte – und damit ein perfekter Platz für modernes Urban Mining“, erzählt uns Chris Müller, der als Direktor für Entwicklung, Gestaltung und künstlerische Agenden der Tabakfabrik Linz für die Konzeption verantwortlich zeichnet. Und mit Urban Mining meint er vor allem das Ausheben der menschlichen Schöpferkraft. „Früher haben hier Maschinen und Tabakwaren geraucht, jetzt die Köpfe vieler kreativer Menschen.“

ZUKUNFT MIT GESCHICHTE

Gerade weil wir in einer extrem schnelllebigen Zeit leben, in dem die Digitalisierung mit enormen Schritten Fahrt

aufnimmt, sollte der Urzustand der Tabakfabrik so originalgetreu als möglich belassen werden. Auch, weil darin eine enorme Kraft liegt: „Dieser Ort, wo man die Verwundungen und Merkmale der Geschichte auf Schritt und Tritt spürt, ist für uns ein perfekter Nährboden für Neues – neue Ideen von Menschen, die entlang der ehemaligen Produktionsstätte durch einen Mix aus Bildung, Forschung, Wissenschaft, Ethik, Kunst und Philosophie etwas Besonderes schaffen.“ Bei der Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes wurde besonders darauf geachtet, so viel Altbestand als möglich zu nutzen und zu erhalten. Deshalb besteht der Sanierungsmix aus 80 Prozent Altbestand und dem Fokus auf der Wiederverwertung von vorhandenem Material – rund 20 Prozent neue Materialien ergänzen das Konzept.

MASSIV TRAGFÄHIG

Die Tabakfabrik war der erste große Stahlbeton-Skelettbau in Österreich – der 200 Meter lange Bau ist mit Stahlbeton ummantelt, die Decken wurden mit Ziegel realisiert. Die enorme Stabilität war zu der damaligen Zeit einzigartig – und notwendig: Schließlich musste die Struktur eine hohe Tragkraft aufweisen, um die Vibrationen

der Maschinen aufnehmen zu können. „Der Vorteil war, dass die Tabakfabrik Teil der Lebensmittelindustrie war und dadurch sehr sauber gehalten werden musste“, erzählt Müller. Und: Sie war sehr ertragreich. Beide Faktoren haben dazu beigetragen, dass über die Lebensdauer hinweg immer wieder viel saniert wurde. „Für uns ein Riesenvorteil: Wir haben keine Ruine, sondern einen Schatz übernommen.“ Ein Schatz, dem mit viel Liebe und Leidenschaft neues Leben eingehaucht wird. „Wir revitalisieren, sanieren und bauen, um aus der Tabakfabrik ein Wahrzeichen für Linz zu machen. Und es gibt viele Menschen, die sich mit enormem Engagement dafür einsetzen.“

NATIONALMANNSCHAFT AUS BETON UND GESCHICHTE

Die Stabilität und Langlebigkeit von massiven Baustoffen kommt dem denkmalgeschützten Gebäude auch fast 100 Jahre nach der Errichtung noch zugute. Viele Bereiche dürfen und sollen bleiben, einige wenige weichen Neubauten, die das Gesamtkonzept komplettieren. Zum Beispiel durfte der Plattenbau aus den 80ern, in dem der Vertrieb der Tabak Austria beheimatet war, einem ganz besonderen städtebaulichen Projekt weichen:

**„Wir revitalisieren,
sanieren und bauen, um
aus der Tabakfabrik ein
Wahrzeichen für Linz zu
machen.“**

Mit dem Gebäudeensemble Quadrill entsteht bis 2025 ein neues Zuhause für unterschiedliche Nutzungen – von Büroflächen über ein Hotel bis hin zum modernen und nachhaltigen Wohnraum und Gastronomie- und Handelsflächen. Zechner & Zechner Architekten haben dafür die Planung übernommen und mit der Fertigstellung profitieren 500 Menschen in rund 190 Einheiten von hochwertigem Wohnraum. Vorwiegend sind Micro-Apartments und Kleinwohnungen auf 8400 Quadratmetern geplant. Insgesamt sollen bis dahin satte 5000 Menschen am Areal einen Platz zum Leben, Wohnen, Arbeiten und Sein bekommen. Schon jetzt ist das Projekt Ö-zertifiziert. Und um den massiven Charakter der Tabakfabrik zu unterstreichen, wird die Quadrill in einem Mix aus Beton, Ziegel und Glas realisiert.

AUFATMEN FÜR ALLE

Auch in Sachen ökologischer Sanierung spielt der Revitalisierungsplan alle Stücke – gerade, weil viele

Flächen ganz bewusst entsiegelt werden, und das gleich an mehreren Plätzen des Areals: Am Vorplatz der Innovationswerkstatt Grand Garage wird der Boden vom Belag befreit und in eine blühende Wiesenlandschaft verwandelt. Ein oberösterreichischer Central Park soll das sogenannte FALKLand werden. Über 250 Bäume und Sträucher wurden bisher schon gepflanzt und damit ist die Begrünungsoffensive längst nicht abgeschlossen. Schließlich soll aus der Tabakfabrik eine grüne Lunge für die Stadt werden – und bis 2025 übrigens auch komplett autofrei. Tief durchatmen wird man auch beim Spaziergang durch die Aerosollallee können – dort wird nämlich durch den rauschenden Wind in Kombination mit der Begrünungsoffensive die Luft auf ganz natürliche Art und Weise gereinigt. „Wir sind noch lange nicht am Ziel“, erläutert Müller, wenn er über das Thema Nachhaltigkeit spricht. „Unser Fußabdruck ist schon jetzt recht gut, weil wir ein über 300 Jahre altes Areal immer wieder neu nutzen. Und dabei

darf und soll sich die Natur ihren Raum wieder zurückerobern.“

GRÜNE VISIONEN

Wer also am Gelände abgegrenzte Grünzonen oder geordnete Natur sucht, wird nicht fündig werden, ganz im Gegenteil. „Die Tabakfabrik soll kein Ort der Abgrenzung sein, sondern einer der Überwucherung. Wir wollen den Löwenzahn und das Unkraut wachsen sehen. Es sollen Trampelpfade entstehen – wie bei Tom Sawyer und Huckleberry Finn.“ Keine Verbotszonen, sondern ein riesiger grüner Ermöglichungsrahmen sozusagen. Wie schön, dass auch das als Prämisse in der Umsetzung eines Projektes einen so wichtigen Platz erhält! Ganz generell spricht Müller lieber von der sogenannten Vorhaltigkeit – und nicht von Nachhaltigkeit: „Damit meine ich einen in die Zukunft gewandten Prozess der Wertschätzung und Kooperation auf vielen Ebenen. Vorhaltigkeit als Vorbereitung für Innovationen sozusagen“, schmunzelt er. Apropos vorbereiten:

Derzeit werden die Dächer der Tabakfabrik mit Photovoltaikpaneelen bestückt. Mehr als 2000 Stück sollen in Zukunft die Sonnenstrahlen einfangen und in wertvolle Energie umwandeln. Damit soll in Zukunft mehr als ein Viertel des jährlichen Strombedarfs gedeckt werden. Und an dieser Stelle muss man wirklich sagen: So viel Engagement zahlt sich allemal aus – ganz egal, ob man es Nach- oder Vorhaltigkeit nennt. Denn die Revitalisierung läuft, sowohl organisatorisch als auch finanziell, so erfolgreich, dass die Stadt Linz schon jetzt von der Tabakfabrik und ihrem Areal als neues Innovations-Ökosystem spricht.

INNOVATIVER MAKERSPACE

Das bunte Miteinander dieses Ökosystems trägt schon jetzt enorme Früchte: Nicht ohne Grund soll die im Bau befindliche Innovationswerkstatt Grand Garage der größte Makerspace Europas werden. „Bei einer derart hohen Diversität an Nutzungen braucht es passende Bereiche“, so Müller. Und

**„Wir wollen
den Löwenzahn
und das Unkraut
wachsen sehen.“**



genau dafür sind die ehemaligen Produktionshallen quasi wie geschaffen: Ganz egal, ob Planung, Konzeption, 3D-Druck, Werkstatt oder Atelier – in der Grand Garage lässt sich alles umsetzen, was das Kreativherz begehrt. Aber nicht nur die unterschiedlichen Anforderungen an die Materialien sind wichtig, sondern auch die Umsetzung von mieterspezifischen und günstigen Räumen. „Wir schaffen mehr Raum für weniger Preis – und damit die Grundlage für einen Kreativraum, der für alle erschwinglich ist.“ Nur so kann Urban Mining gelingen, wie Müller es sich vorstellt: „Urban Mining ist aus meiner Sicht weit mehr als das Bergen von Bodenschätzen – nämlich auch das Bergen von Wissen, Talenten und Perspektiven.“

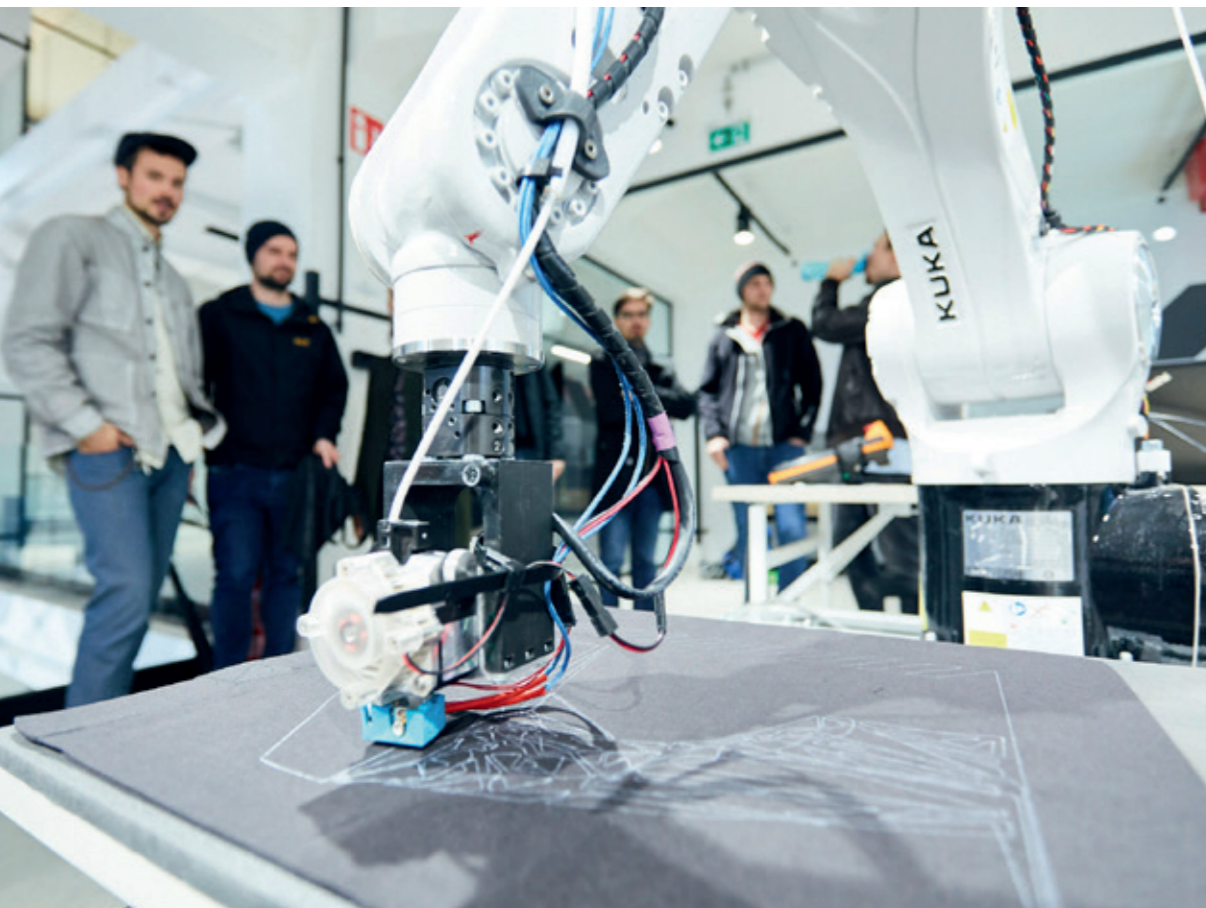
LEBENDIGE (LEBENS)SCHULEN

Wissen als wertvoller Rohstoff sozusagen – und genau der wird am Gelände jetzt schon gefördert, wo es nur geht. Nicht ohne Grund ist die Tabakfabrik

ein Bildungsstandort, der durch seine Vielfalt heraussticht. Neben der HTL1 für Bau und Design haben sich unterschiedliche Studiengänge der Kunstuniversität Linz angesiedelt. Und schließlich hat die ROSE als erste Schule für Digitalen Humanismus am Areal ihr neues Zuhause. Mit der thematischen Schwerpunktlegung auf Digitalisierung, Technologie und Kunst passt die ROSE ideal in die Tabakfabrik, die mit dieser Ansiedlung die bestehende Bildungslandschaft im Kreativquartier kontinuierlich ausbaut und weiterentwickelt. Schließlich steht auf der Agenda der Tabakfabrik, Bildung und Ausbildung zu fördern und ihr einen ganz besonderen Platz zu geben.

FEST(E) FEIERN

Einen ganz besonderen Platz haben auch Kulturfactionados und all jene, die gerne in Feierlaune sind. Im ART MAGAZIN der Tabakfabrik wird Kunst künftig in all ihren Ausprägungen erlebbar sein: Der ehemalige Tabakspeicher



wird schon seit dem dritten Quartal 2021 vom Kunstverein ART MAGAZIN Tabakfabrik Linz bespielt und ist zu einem lebendigen, partizipativen und inklusiven Kunstraum mit Atelier-, Austausch- und Ausstellungsflächen sowohl für junge als auch für etablierte Kreativschaffende in Linz avanciert. Darüber hinaus ist der Industriebau als denkmalgeschütztes Architekturjuwel nicht nur Kreativ-Hotspot und kollaborativer Konzern, sondern auch ein Ort, wo es sich hervorragend feiern lässt. Dabei ist im Areal für Veranstaltungen aller Art Platz – verschiedenste Räume können je nach Bedarf für individuelle Formate genützt werden, von der Großveranstaltungen und Konzerten über Messen und Kongresse bis hin zu Seminaren, Kultur- und Firmenevents oder Workshops. Feiern können jetzt

schon die rund 130 Start-up-Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Kulturinitiativen und Medienagenturen, die in der Tabakfabrik beheimatet sind. Sie haben das große Glück, in einem Ökosystem ihrer Kreativität nachzugehen, das seinesgleichen sucht. Ebenso glücklich schätzt sich übrigens auch Chris Müller: „Es ist ein Jahrhundertgeschenk, ein Areal dieser Größenordnung und mit dieser Geschichte mitgestalten zu dürfen. Und bei allem, was noch vor uns steht, hoffen wir eines: Dass wir uns radikal selbst übertreffen werden.“ Wir glauben ja, dass das jetzt schon der Fall ist. Und sind gespannt, welche Ideen noch sprießen werden in dieser unglaublich vielseitigen, innovativen, kreativen und ökologisch nachhaltigen Rauchkuchl, wo Menschen Tag für Tag für das brennen, was sie tun.

**„Es ist ein
Jahrhundertgeschenk,
ein Areal dieser
Größenordnung und
mit dieser Geschichte
mitgestalten zu dürfen.“**

MITTEN IN HAMBURG ENTSTEHT EIN LANDSCHAFTSARCHITEKTONISCHES PIONIERPROJEKT, DAS SICH SEHEN LASSEN KANN: MIT DEM BUNKER ST. PAULI WIRD EINMAL MEHR BEWIESEN, WIE AUS EINER MASSIVEN BASIS EINE GRÜNE LUNGE FÜR EINEN STADTTEIL WIRD.

WACHSENDES WAHRZEICHEN

Christina Mothwurf | Planungsbüro Bunker/Matzen Immobilien

Über den Dächern der Hansestadt wächst etwas ganz Großartiges heran: Seit 2019 wird der Bunker St. Pauli um fünf pyramidenartige Geschoße erweitert. Um satte 58 Meter ist das massive Bauwerk schon gewachsen. Apropos wachsen: Spektakuläres Highlight wird vor allem der öffentlich frei zugängliche Dachgarten – mehr als 7 600 Quadratmeter Grün- und Gemeinschaftsflächen stehen den Besuchern zur Verfügung. Aber auch in der Vertikalen wird's ganz schön wuseln: Insgesamt werden nämlich zusätzlich 1400 Quadratmeter Fassadenfläche begrünt.

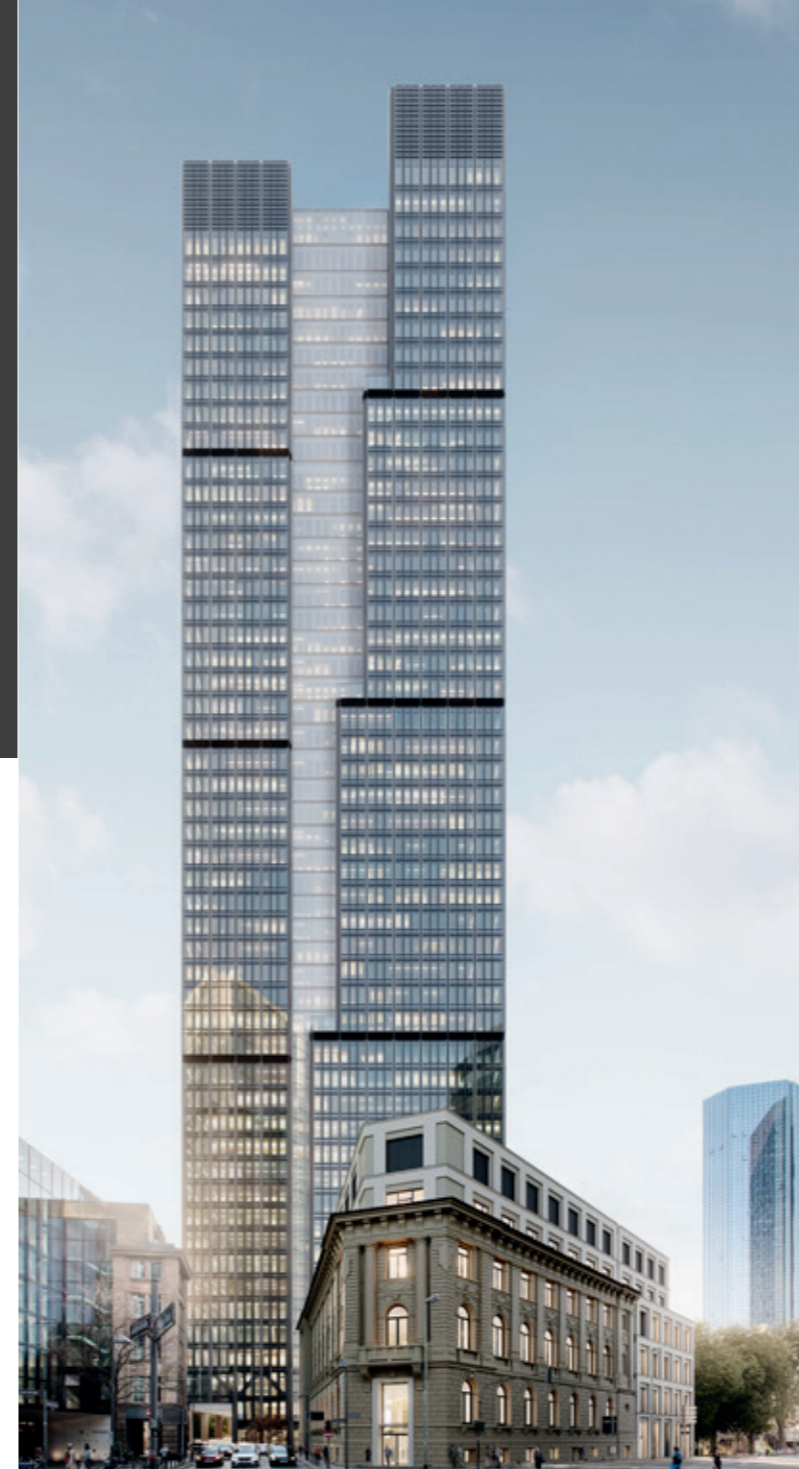
VIELSEITIGE NUTZUNG

Noch heuer wird der öffentliche „grüne Bunker St. Pauli“ fertiggestellt. Dann gibt es Räume für Stadteilkultur, Ausstellungsflächen, Urban-Gardening-Möglichkeiten, Unterkünfte für Stipendiaten und Künstler, eine moderne Dreifeldhalle für Schulsport und Kulturveranstaltungen sowie ein Hotel. Und: Zum ersten Mal erhält der historische Platz einen Gedenk- und Informationsort. Im ehemaligen Leitstand und an anderen Stellen im Bestandsbau erinnert eine Initiative an die Opfer des NS-Regimes und des Zweiten

Weltkrieges. Die Verwirklichung der landschaftsarchitektonischen Vision gilt als Paradebeispiel gelungener Bürgerpartizipation. Seit der ersten Idee einer Nachbarschaftsinitiative im Jahr 2014 arbeiten Anwohner, Architekten und der Bauherr an der Realisierung eines grünen Bunkers. Ziel war unter anderem die Schaffung öffentlicher Flächen, Raum für umweltbewusste Modellprojekte und der ökologische Nutzen, um die Folgen des Klimawandels abzumildern.

BASISARBEIT

Insgesamt arbeiten etwa 180 Menschen und 25 Gewerke für die Vision des grünen Bunkers. Die Verwirklichung dieses faszinierenden Traums erfolgt von Beginn an in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz und ist auch eine konzeptionelle Herausforderung: Die imposante Tragkonstruktion wiegt insgesamt etwa 33 500 Tonnen – was dem Gewicht von 60 voll beladenen Airbus A380-Flugzeugen entspricht. Der Lastabtrag der Aufstockung erfolgt ausschließlich über 16 massive „Geilinger Stützen“ auf den bis zu 4,5 Meter dicken Bunkeraußenwänden. Damit beweist der Bunker, wie langlebig massive Gebäude sind – und wie zukunftssträchtig die Nutzung mineralischer Baustoffe sein kann.



FLAT IRON IN FRANKFURT

DIE FRANKFURTER SKYLINE IST BALD UM EIN NEUES WAHRZEICHEN REICHER: DER CENTRAL BUSINESS TOWER BEGEISTERT MIT EINEM 360 GRAD-RUNDUM-BLICK AUF DIE STADT UND SATTEN 205 Metern Gesamthöhe.

Christina Mothwurf | Helaba

Museums für Weltkulturen. Ein öffentlicher Passagendurchgang öffnet das Hochhaus zur Wallanlage in den vorhandenen alten Baumbestand.

UMFASSENDE NUTZUNG

Das Hochhaus wird sich aus 52 oberirdischen Geschoßen und 4 bis 5 Untergeschoßen zusammensetzen und soll unter Einbeziehung des denkmalgeschützten Sockelgebäudes weitestgehend als Bürogebäude genutzt werden. Dabei erinnert es durchaus an das geschichtsträchtige und imposante Flat Iron Building in New York. Die Gesamtmietfläche beträgt ca. 72 250 Quadratmeter und besteht aus rund 66 000 Quadratmetern Bürofläche – mehr als 6 200 Quadratmeter sollen für die öffentliche Nutzung zur Verfügung stehen. Ganz oben wird für Besucher der Blick auf ein ganz besonderes Panorama möglich: Ein Meer aus Gebäuden liegt einem da zu Füßen, während in der Ferne sowohl der Odenwald als auch die Berge des Taunus sichtbar werden. Die Büroumgebung soll als Motivationsmotor fungieren und mit einem Wechselspiel aus Ruhe und Betriebsamkeit die perfekte Umgebung für einen produktiven Tag liefern. Auch Kulturaficionados kommen auf ihre Kosten: Im vierten Obergeschoß des Sockelgebäudes ist die Integration einer Dependence des Museums für Weltkulturen vorgesehen. Bis dahin muss man sich allerdings noch etwas gedulden: Die Fertigstellung ist für 2027 geplant.

Mitten im Central Business District, dem Treffpunkt von Banken, Finanzinstituten und bedeutenden Dienstleistern, wurde vor Kurzem der Startschuss für den Bau eines neuen Wolkenkratzers gegeben: Der Central Business Tower soll als fehlendes Puzzleteil inmitten der Kulturmeile Frankfurts und direkt an der grünen Wallanlage und wenige Schritte vom Opernplatz entfernt als neues Highlight der City fungieren. Der Central Business Tower wird nach einem Entwurf des Frankfurter Architekturbüros KSP Engel errichtet, das den Wettbewerb 2001 gewonnen hatte. Der schlanke Büroturm mit doppelter, markant nach oben abgestufter Gebäudestruktur wird durch ein Sockelgebäude ergänzt, in das die denkmalgeschützte Fassade und die Foyer-Rotunde des auf dem Baugrund angesiedelten, historischen Bankhauses von 1891 integriert werden. Damit bildet der Central Business Tower eine Einheit aus Bürohochhaus und öffentlichem Raum mit Restaurants, Cafés und einer Dependence des

MASSIVE WUNDER- KAMMER

Musikschule
Scuola di musica
BRIXEN BRESSANONE

Christina Mothwurf © Marco Cappelletti

EINE DER ÄLTESTEN UND BEDEUTENDSTEN MUSIKSCHULEN SÜDTIROLS HAT EIN NEUES ZUHAUSE: EIN MASSIVER SICHTBETONBAU BEHERBERGT EINE DER RENOMMIERTESTEN TALENTESCHMIEDEN ITALIENS.

„... Archetyp der Stadtmauern neu interpretiert.“

1961 gegründet, fungiert die Musikschule Brixen als Zentrum für musikalische Bildung auf vielen Ebenen und ist dabei eine veritable Institution – und das weit über die Landesgrenzen hinaus. Aufwendig bearbeitet zeigt sich die Hülle der neuen Musikschule in Brixen. Die Vermittlung von Musik an Kinder und Jugendliche spielt in der Region Südtirol seit jeher eine große Rolle. Mit dem Neubau soll der stetig wachsenden Zahl an Schülerinnen und Schülern Rechnung getragen und die bisher verschiedenen Standorte sollen in einem Haus zusammengeführt werden. Neben der Musikschule sind in dem Gebäudekomplex auch ein Probelokal der Bürgerkapelle und der Sitz des Alpenvereins Südtirol untergebracht.

PORTAL IN DUR UND MOLL

Mit dem vom Architekturbüro Carlana Mezzalira Pentimalli realisierten Neubau ist die Musikschule nicht nur das neue kreative Schaffenszentrum von über 1.000 Schülern und Studenten, sondern auch ein architektonisches Meisterstück in der Region. Das als kleiner Prototyp konzipierte Projekt soll einen neuen Anstoß zur Reflexion der Entwurfsanforderungen an öffentliche Gebäude geben. Im nördlichen Teil der Stadt gelegen, stellt das Gebäude ein neues Portal dar, das die morphologischen Siedlungsprinzipien des alten Stadtgefüges wieder aufnimmt und den Archetyp der Stadtmauern neu interpretiert. Dieser Eingriff zeichnet sich durch sein



kompaktes, markantes Gebäudevolumen aus, in dem ein städtischer Freiraum geschaffen wurde. Um den öffentlichen Raum herum gliedern sich Baukörper mit öffentlichen Einrichtungen und Verbindungselementen zwischen den einzelnen Ebenen. Durch die Lage im Norden der Stadt ist die Musikschule auch als Tor zu Brixen gedacht. Gerade der Innenhof hat dabei eine zentrale Bedeutung. An seinen beiden Stirnseiten öffnet er sich über große Portale zum Straßenraum und weist Passanten den Weg vom Parkplatz im Norden in die Innenstadt. Die Sichtbetonoberflächen der Fassaden wurden mit einer manuellen Hammerschlagtechnik aufgearbeitet. Raue und glatte Flächen stehen im Kontrast zueinander und bilden Schmuckelemente aus, die den roten Sichtbeton ganz gekonnt in Szene setzen. Während an den Fassaden, die zum Straßenraum orientiert sind, lediglich die Faschen der Tür- und

Fensteröffnungen seidig glänzend herausgearbeitet wurden, adaptierten die Architekten für die Wände im Innenhof ein barockes Tapetenmuster aus der Region.

UNDERGROUND TALENTS

Das komplette Gebäude der Musikschule ist dreigeschoßig realisiert, das unterste Geschoß verschwindet dabei aufgrund der Topografie teilweise im Hang, das oberste Stockwerk ist leicht zurückversetzt. Durch diese Staffelung wirkt es aus bestimmten Perspektiven so, als ziehe sich die raumhaltige Einfriedung des Hofes wie eine Mauer auch um den Baukörper der Musikschule. Apropos Baukörper: Der wirkt an sich gar nicht so groß, wie er tatsächlich ist – unterschiedliche Nutzungen werden nämlich auch durch das in der Hanglage integrierte Geschoß möglich. Auch hier ist der Innenhof das zentrale Element, das zwischen den

unterschiedlichen Geländeniveaus als Vermittler fungieren soll. Wie ein zum Himmel offener Saal leitet er in weiterer Folge vom öffentlichen Außenraum über in das private Innere der Musikschule. Im lichtdurchfluteten Foyer schaffen blassgrün bezogene Polstersessel und hell gestrichene Gipskarton an Wänden und Decken mit den Einbauten in dunklem Eichenholz eine wohnliche Atmosphäre. Die Räume für Gruppen- und Einzelunterricht befinden sich in den oberen beiden Etagen.

DETAILVERLIEBTE HANDARBEIT

Die massiven Außenwände der innen gedämmten Konstruktion werden durch roten Sichtbeton geprägt – und

genau hier spielen massive Baustoffe wieder alle ihre Vorzüge aus und wurden handwerklich in höchster Qualität hergestellt. Die charakteristische rote Farbe wurde übrigens durch eine spezielle Rezeptur mit einem roten, porphyrhaltigen Gesteinsaggregat in Kombination mit einem Pigment erreicht. Ganz generell war viel Handarbeit am Werk: Zum Beispiel beim Stocken der Betonoberflächen, die mit viel Liebe zur Tradition fertiggestellt wurden. Dabei wurden Faschen ausgespart, wodurch die durch raue und glatte Flächen differenzierte Fassade entstanden ist. Im Hof ging man noch einen Schritt weiter und nutzte diesen Kontrast, um auf dem Sichtbeton ein ornamentales Muster



„... hier spielen massive Baustoffe wieder alle ihre Vorzüge aus und wurden handwerklich in höchster Qualität hergestellt.“



zu verwirklichen. Das Motiv orientiert sich laut Architekturbüro an den in der Altstadt vorgefundenen Texturen. Durch die zeitgenössische Reinterpretation traditioneller Elemente ist eine Fassade entstanden, die durch ihre handwerkliche Anmutung, Farbe und Körnigkeit eine geschmeidige Neuinterpretation eines im Wandel begriffenen Standortes wagt. Apropos wagen: Viele Künstlerinnen und Künstler haben in der Musikschule Brixen nicht nur Traditionelles interpretiert, sondern auch Neues gewagt. Und nicht ohne Grund haben viele davon ihren musikalischen Weg dort begonnen, um die Welt mit ihrer Musik zu bereichern. Wie schön, dass genau das seit der Realisierung des Neubaus auch in einem massiv schönen architektonischen Kleid möglich wird. Wir finden ja, das ist durchaus einen Applaus wert, oder?





DIE STADT WIRD GRÜN

NACH EINER VERHEERENDEN GASEXPLOSION IM JAHR 2019 ENTSTEHT AUF DER ÄUSSEREN MARIAHILFERSTRASSE IN WIEN NUN EIN VERITABLES VORZEIGEPROJEKT – INKLUSIVE FASSADENBEGRÜNUNG, PHOTOVOLTAIK-ANLAGE UND SOLESPEICHER.

Christina Mothwurf © Renderings Telegram 71

Manchmal braucht es einen richtigen Schock, um Dinge neu denken zu können. Dort, wo im Juni 2019 eine tragische Gasexplosion quasi ein ganzes Haus dem Erdboden gleich gemacht hat, wird dieser Tage ganz intensiv an einem nachhaltigen Wohnkonzept an der äußeren Mariahilferstraße im 15. Wiener Gemeindebezirk gewerkelt. Nach der furchtbaren Katastrophe war nämlich für die Stadt Wien und Wiener Wohnen sofort klar, dass der Gemeindebau wiederaufgebaut wird. Die Erdgeschoßzone im neuen Gebäude wird von Wien Work genutzt werden – hier wird ein Ort der Begegnung für das

Grätzl entstehen. Insofern knüpft das neue Projekt an die historische Idee des Gemeindebaus an und übersetzt sie ins 21. Jahrhundert.

KLIMAWIRKSAM UND NACHHALTIG

Der wiedererrichtete Gemeindebau in der Preßgasse hat hinsichtlich des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit einiges zu bieten: Im Mittelpunkt des Neubaus steht eine vertikale Fassadenbegrünung, die vollautomatisch bewässert wird. Zusätzlich ist das gesamte Gebäude im Niedrigenergiehaus-Standard ausgeführt. Die Heizung und die Warmwasseraufbereitung werden

mittels innovativer Luftwärmepumpe erreicht. Auch die Sonne spielt bei der Energiegewinnung mit: Photovoltaikanlagen auf der Dachfläche und ein Solespeicher unter der Bodenplatte erhöhen die Energieeffizienz der Anlage. Diese versorgen neben der zentralen Warmwasseraufbereitung auch die Fußbodenheizung und Temperierung in den Wohnungen. Apropos: Insgesamt 33 barrierefreie Wohnungen sind am Entstehen, allesamt mit Fußbodenheizung, Außenjalousien und Balkonen. Zurückgesetzte Balkone und Außenjalousien sorgen für die bauseitige Beschattung. Auch in

sozialer Hinsicht ist das Projekt absolut nachhaltig: Im Erdgeschoß wird Wien Work als gemeinnütziges Unternehmen eine Konditorei betreiben. Auf insgesamt acht Geschoßen entsteht so eine Gesamtwohnfläche von knapp 2000 Quadratmetern.

PLATZ FÜR ALLE

Im ruhigen Innenhof mit Kinderspielfeld und Sitzgelegenheiten sind zudem Hochbeete zum gemeinsamen Gärtnern geplant. Eine zweigeschossige Tiefgarage mit insgesamt 20 Stellplätzen für Autos sowie Abstellplätze

für Kinderwagen, Fahrräder und Gehhilfen werden ebenfalls umgesetzt. Alles in allem entsteht nach dem großen Schock vor drei Jahren nun ein neues Gebäude, das ein besonders nachhaltiges und zukunftsträchtiges Zuhause für seine Bewohner sein soll. Das kommt übrigens so gut an, dass fast alle früheren Mieter des ehemaligen Hauses in der Preßgasse wieder einziehen wollen. Und mit den vielseitigen Maßnahmen in Richtung Nachhaltigkeit ist das Wohnhaus in der Preßgasse damit auch ein massiv gutes Beispiel für den Wohnbau der Zukunft.



WOHNKONZEPT AN DER ÄUSSEREN MARIAHILFERSTRASSE IM 15. WIENER GEMEINDEBEZIRK

BARRIEREFREI UND URBAN

- Wohnhausanlage mit 33 barrierefreien Wohnungen
- Gesamtwohnfläche von knapp 2000 m²
- Gesamtbaukosten: rund 8,6 Mio. Euro
- Fertigstellung im dritten Quartal 2023



NÄHRBODEN FÜR VIelfALT

Christina Mothwurf | www.hannelore-kirchner.com

MIT DEM BAU DER BIOGENA GOOD HEALTH WORLD SETZT DER MIKRONÄHRSTOFFPROFI NICHT NUR EIN ZEICHEN IN SACHEN INNOVATIVER PRODUKTION, SONDERN STELLT DIE THEMEN NACHHALTIGKEIT FÜR MENSCH, FLORA UND FAUNA IN DEN FOKUS.

Mitten im Salzburger Koppl werden Fläschchen befüllt, Kapseln eingepackt und Pulver angerührt. Und das alles im Zeichen der Gesundheit: Das österreichische Unternehmen Biogena mit Sitz vor den Toren Salzburgs ist ein Familienunternehmen, wie es im Buche steht. Wohlbefinden und Gesundheit sind die Eckpfeiler des Betriebs, der mittlerweile als bekannte Größe im Bereich Mikronährstoff-Produktion nach dem Reinsubstanzenprinzip gilt. Äh, wie jetzt, Reinsubstanzenprinzip? Konkret bedeutet das, dass durch die Kombination aus historisch gewachsenem Pflanzen- und Substanzwissen mit knallharten wissenschaftlichen Basisfakten Produkte geschaffen werden, die nicht nur in Österreich hergestellt werden, sondern zusätzlich garantiert rein und frei von Farb-, Konservierungs- und technischen Hilfsstoffen sind. Und während wir das Reinheitsprinzip ja eher vom Bierbrauen kennen (Biogena hat sicher auch das eine oder andere Präparat gegen Katerstimmung im Gepäck), kommt es hier gleich auf mehrerlei Ebenen zur Anwendung: Der Familienbetrieb überzeugt nämlich auch mit glasklaren Werten, die in Sachen Nachhaltigkeit ein veritables Vorzeigbeispiel sind.

GUTES LEBEN FÜR ALLE

Einmal mehr beweist Biogena seinen Pioniergeist durch den kürzlich abgeschlossenen Bau der Biogena Good Health World. Dort wurde nämlich auf dem rund 18.500 Quadratmeter großen Grundstück nicht nur ein hochmoderner Produktionsstandort errichtet, sondern auch ein inspirierender Ort rund um Gesundheit und Wissensvermittlung mit vielen Erlebniselementen. Dadurch kann aufgrund der hohen Nachfrage nach Mikronährstoffen auch die Kapazität deutlich erhöht werden – und so stehen in Zukunft noch mehr health care-Produkte in Form von gesundheitsfördernden Nährstoffen aus Kapseln, Sackerl, Flaschen oder Dosen zur Verfügung. Apropos: Mit der Entwicklung der



weltweit ersten Öko-Dose, die aus einem Nebenprodukt der Zuckerrohrverarbeitung hergestellt wird, spart das Unternehmen satte 100 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr. Aber es wird nicht nur gespart, sondern auch aufgestockt. Durch den Bau der Biogena Good Health World entstehen nämlich auch zusätzliche Arbeitsplätze in der Region – bis zu 100 Menschen werden bei Volllast zusätzlich beschäftigt. Und die können sich übrigens schon freuen: Nicht ohne Grund ist das Unternehmen mehrfach ausgezeichnet „Great Place to work“. Die eigene Gesundheit kann man nicht nur durch Mikronährstoffe unterstützen, sondern auch durch eine Arbeitswelt, in der man sich wohl fühlen und entfalten kann.

MASSIV AUFATMEN

Entfalten kann sich auch die Pflanzen- und Tierwelt: Ein 6500 Quadratmeter großes Biotop schafft Lebensraum für bedrohte Tiere wie Amphibien und Schmetterlinge und setzt ein Zeichen in Richtung mehr Biodiversität. Das Beste daran: Nicht nur im, sondern auch rund um das Gebäude gibt es genügend Plätze, wo Mensch und Tier so richtig aufatmen können. In Sachen Energieversorgung setzt Biogena auf hocheffiziente Photovoltaikmodule an den Fassaden, geheizt und gekühlt wird mithilfe einer reversiblen Wärmepumpenanlage in einem massiven Kleid – nach Bedarf kann also geheizt oder gekühlt werden. Mittels eines Flächenheizsystems werden

Die eigene Gesundheit kann man nämlich nicht nur durch Mikronährstoffe unterstützen, sondern auch durch eine Wohlfühl-Arbeitswelt.



Wände und Böden aktiviert – vor allem für die Mitarbeiter schafft die so genannte stille Kühlung während der Sommermonate enormen Komfort. Und auch, wenn mit einem Neubau Fläche verbaut wird: Durch wasserdurchlässige Parkplätze setzt Biogena konkrete Maßnahmen gegen Flächenversiegelung und zusätzlich sind alle Dächer begrünt. Das neue Mikronährstoff-Zuhause ist also nicht nur mit innovativer Gebäudetechnik bestückt, sondern vom Reißbrett weg als energieeffizienter Niedrigenergiebau geplant. Wenn man Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit in Kapseln packen könnte, dann hier, wie wir finden!

Zum 8. Mal ausgezeichnet: Österreichs bester Arbeitgeber.

ARBEITEN BEI BIOGENA

Work-Health-Life-Balance

Bereits zum achten Mal wurde heuer die 361° HealthCompany Biogena bei der Award Ceremony als „Österreichs bester Arbeitgeber in der Kategorie L „Unternehmen 250 bis 499 Mitarbeitende“ ausgezeichnet. Das dritte nachhaltige Ziel der vereinten Nationen, Good Health and Well-being, dient auch als Vorbild für die Gesundheitscompany Biogena. Gesundheit und Wohlbefinden für möglichst viele Menschen weltweit zählt seit jeher zu den Zielen des Unternehmens. Diese Haltung beginnt beim Team selbst, denn nur gesunde und glückliche Kollegen erschaffen gemeinsam Großes und können gemeinsam eine Kultur der Innovation leben. Bestimmend für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz ist eine faire Arbeitsatmosphäre – und genau diese wird von sattem 98 Prozent der Mitarbeitenden unabhängig von soziodemografischen Merkmalen bestätigt. 98 Prozent der Mitarbeitenden fühlen sich hier auch als neue Mitarbeiter willkommen und 97 Prozent der Mitarbeitenden beurteilen ihren Arbeitsplatz alles in allem als sehr gut. Der Trust-Index – also die zentrale Kennzahl zur Beurteilung der Arbeitsplatzkultur – liegt bei 91 Prozent. Insgesamt beruht die in 50 Ländern umgesetzte Mitarbeiterbefragung, die sich auf das Gesamtergebnis entscheidend auswirkt, auf den fünf Dimensionen Glaubwürdigkeit, Respekt, Fairness, Stolz und Teamgeist.



PORE FÜR PORE MASSIV GESCHÜTZT

HÖHERE ENERGIESTANDARDS BEI EINFAMILIENHÄUSERN, KNAPPER WERDENDER WOHNRAUM: DIE BRANCHE LIEFERT SCHON JETZT INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR DAS BAUEN DER ZUKUNFT. SEIT JEHER AUF INNOVATIVE BAULÖSUNGEN BEDACHT, NIMMT GERADE PORENBETON DIESE HERAUSFORDERUNGEN AN UND ENTWICKELT PRODUKTE MIT MASSIVEM POTENZIAL.

Christina Mothwurf © Reger BauGmbH, Ytong

Ökologische Vorteile, verkürzte Bauzeit, enorm hohe Dämmeigenschaften und geringer Personalaufwand in der Umsetzung am Bau: Porenbeton ist ein Baustoff mit Geschichte, der gleichzeitig enormes Zukunftspotenzial mit sich bringt. Vor rund 100 Jahren in Schweden entwickelt, überzeugt er durch die Millionen an eingeschlossenen Luftporen mit erstklassigen Dämmeigenschaften. Schon bei der Herstellung merkt man, dass das Material ein enorm hochwertiges ist. Schließlich kommen die Rohstoffe des Porenbetons aus den Bodenschätzen, die uns die Natur zur Verfügung stellt: Sand, Kalk, Zement und Wasser braucht es, um den besonders ressourcen- und umweltschonenden Baustoff herzustellen.

Porenbeton ist ein Baustoff mit Geschichte, der gleichzeitig enormes Zukunftspotenzial mit sich bringt.

OHNE VERLUSTE

Auch in Sachen Kreislaufwirtschaft weiß Porenbeton zu punkten: Aus natürlichen Ressourcen gewonnen, ist er von Natur aus kreislauffähig. Zusätzlich werden Reste, die im Laufe des Herstellungsprozesses anfallen, wieder in den Produktionskreislauf eingebracht. Auch Baustellenabfälle können gesammelt, sortiert und der Wiederverwertung zugeführt werden. Direkt auf der Baustelle werden so objektbezogen Porenbeton-Abfälle gesammelt, sortiert und wieder zugeführt. Einige Hersteller von Porenbeton, wie zum Beispiel Xella, arbeiten Hand in Hand mit Entsorgungsunternehmen an einer effizienten Rücknahmelogistik. Baustellenschnittabfälle aus Porenbeton und mineralische Baurestmassen, die hauptsächlich mit Porenbeton versetzt sind, werden nach dem Sammeln und Trennen fit

für die Weiterverwertung gemacht. Dafür wird das Material zuerst zerkleinert, dann klassiert und in einem mehrstufigen Prozess wieder aufbereitet. Alles, was nicht wieder für die Porenbetonproduktion oder für Granulate verwendet werden kann, wird durch Verfahrensprozesse wie Windsichtung, Magnetabscheidung beziehungsweise Sink-Schwimm-Methoden vom natürlichen Baustoff getrennt. Dabei ist aber noch lange nicht Schluss: Auch für die Zukunft wird an weiteren nachhaltigen Innovationen geplant und Prozesse werden noch intensiver in Richtung Kreislaufwirtschaft ausgerichtet.

VIelfÄLTIG ANWENDBAR

Vom Einfamilienhaus bis zum mehrgeschoßigen Wohnbau lassen sich alle Bauprojekte mit dem Baustoff realisieren. Dabei steht Porenbeton für die gesamte Gebäudehülle zur Verfügung – für energieeffiziente Häuser vom Keller bis zum Dach. Die Vorteile liegen auf der Hand: Neben hervorragenden wärmedämmenden Eigenschaften,



Ein Beispiel, das den Einsatz von Porenbeton in der Praxis beweist, ist die Realisierung eines Einfamilienhauses im deutschen Wernberg-Köblitz.

kürzere Bauzeit, effektive Wärmedämmung

höchstem Brandschutz, optimaler Wohngesundheits durch einen schadstofffreien Baustoff (der VOC-frei und ohne chemische Zusatzstoffe hergestellt wird) und seiner 100-prozentigen Wiederverwertbarkeit ist Porenbeton auch wirtschaftlich enorm effizient: Aufgrund von durchdachten und aufeinander abgestimmten Systemen ist ein Rohbau aus Porenbeton schnell erstellt. Neben kürzeren Bauzeiten ergeben sich auch in der Nutzung enorme Vorteile, denn durch die effektive Wärmedämmung lässt sich die benötigte Heizenergie deutlich reduzieren.

MASSIV MONOLITHISCH

Ein Beispiel, das den Einsatz von Porenbeton in der Praxis beweist, ist die Realisierung eines Einfamilienhauses im deutschen Wernberg-Köblitz. Und dass hier der Baustoff zum Einsatz kommt, war für den Bauherrn schon von Beginn an klare – schließlich hat er schon bei der Umsetzung seines ersten Hauses voll und ganz auf die Vorteile von Porenbeton gesetzt. Eine schlanke und klare Linienführung stand bei der Planung im Vordergrund: Das zweige-

schoßige Flachdach-Gebäude wurde mit drei ineinander verschachtelten Baukörpern und über ein Gefälle von 3,80 Metern errichtet. Die Außenwände wurden aus Porenbetonsteinen erstellt. Die leichte Verarbeitung und die bauphysikalischen Vorteile standen dabei im Vordergrund. Schließlich verfügt das Material trotz des Porenanteils über eine hohe Druckfestigkeit mit entsprechender Tragfähigkeit. Die Luftporen machen Porenbeton zu einem homogenen Baustoff, der in alle Richtungen die gleichen Eigenschaften

aufweist. Das Haus ist in monolithischer Bauweise ausgeführt. Die Solaranlage auf dem Dach und eine Luftwärmepumpe machen aus dem Haus ein umweltfreundliches und energiesparendes Bauwerk. Auch die Außenwände aus Ytong leisten einen wesentlichen Beitrag, denn Porenbeton verfügt über einen der besten Dämmwerte für Massivbaustoffe. Auf diese Weise werden die Standards von Niedrigenergiehäusern auch ohne eine zusätzliche Wärmedämmung weit übertroffen.





Neben den ökologischen Vorteilen punktet hier vor allem die Aussicht auf eine kurze Bauzeit und hohe Kosteneffizienz durch geringen Personalaufwand – beispielsweise bei der Umsetzung eines Mehrgeschoßbaus mit insgesamt 25 Wohnungen im Tirolerischen Schwoich.

NACHHALTIGER WOHNBAU

Aber auch im mehrgeschoßigen Wohnbau spielt Porenbeton all seine Vorteile aus: Neben den ökologischen Vorteilen punktet hier vor allem die Aussicht auf eine kurze Bauzeit und hohe Kosteneffizienz durch geringen Personalaufwand – beispielsweise bei der Umsetzung eines Mehrgeschoßbaus mit insgesamt 25 Wohnungen im tirolerischen Schwoich. Gerade die guten Dämmeigenschaften sprechen im alpinen Klima für den hochwertigen Baustoff – durch die Porenstruktur ist Ytong hoch wärmedämmend. Weiteres Plus: Die schlanke Wandkonstruktion trägt zur optimalen Ausnutzung der Grundstücksfläche bei. Gleichzeitig gewährleistet Ytong als Baustoff ein extrem leichtes Handling. So müssen Schlitz für Leitungen und Installationsrohre nicht aus der Wand gestemmt werden, sondern sind einfach und schnell mit einem Rillenkratzer oder einer Mauerfräse hergestellt.

Die einfache Verarbeitung reduziert so den Kraft- und Arbeitsaufwand am Bau und sorgt dafür, dass Projekte problemlos in der geplanten Zeit fertiggestellt werden können. Bei der Neubauanlage mit 25 Wohneinheiten vergingen nur 18 Monate zwischen dem ersten Spatenstich und der Übergabe an die künftigen Bewohner. Unkompliziertes Handling und enorme bauphysikalische Eigenschaften in einem – und das Pore für Pore.

Bei der Neubauanlage mit 25 Wohneinheiten vergingen nur 18 Monate zwischen dem 1. Spatenstich und der Übergabe an die künftigen Bewohner.



**Leicht, wärmedämmend, sicher:
Porenbeton steht für innovative Lösungen am Bau.**

BRANDSCHUTZ

MASSIV SICHER

Massive Baustoffe sind nicht nur langlebig – gerade in Sachen Brandschutz haben sie alle Vorteile auf ihrer Seite. Auch Porenbeton wurde hier schon auf Herz und Nieren geprüft: Bei zahlreichen Feuerwiderstandsprüfungen von unterschiedlichsten Bauteilen, wie zum Beispiel Brandschutzklappen, wird deshalb eine Unterkonstruktion aus Porenbeton vorgesehen. Nicht ohne Grund: Porenbeton ist nicht brennbar, bietet höchsten Feuerwiderstand und zeichnet sich durch eine hervorragende Wärmedämmung aus.


DIE EIGENSCHAFTEN AUF EINEN BLICK:

- Nicht brennbar – Baustoffklasse A1
- Höchste Temperatur- und Explosionsdämpfung
- Brennt nicht, tropft nicht ab
- Keine Rauchgasentwicklung
- Keine gefährliche Verformung



Safety first beim Brandschutz: Mit massiven Baustoffen lässt sich das Brandrisiko minimieren. Ytong erfüllt bereits mit 7,5 cm Wanddicke unverputzt die Feuerwiderstandsklasse EI-90.

HAPPY GREEN VIBES!

ESSEN, CREMEN, SITZEN ODER STYLEN: NACHHALTIG LEBEN GEHT AUF VIELERLEI EBENEN – UND IST SCHON LANGE ALS LIFESTYLE-KATEGORIE IN UNSEREN KÖPFEN VERANKERT. WIR ZEIGEN DIE AKTUELL SCHÖNSTEN STÜCKE UND PRODUKTE, DIE UNSER LEBEN EIN BISSCHEN GRÜNER MACHEN.  Christina Mothwurf



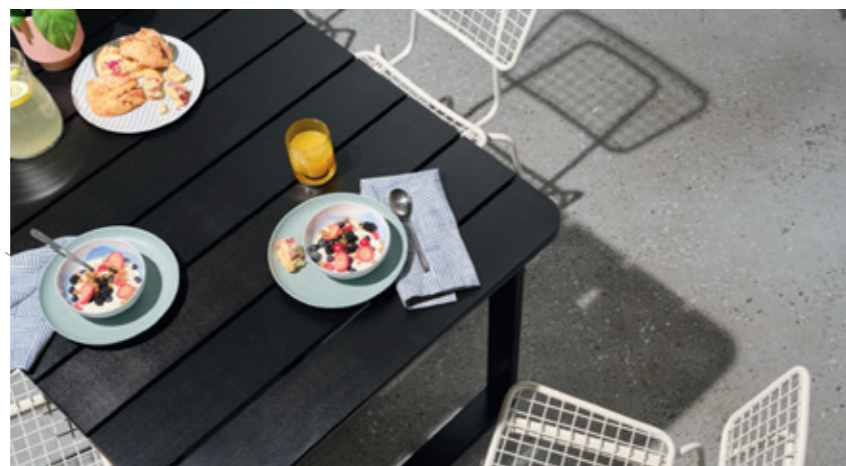
ADRENALIN ZUM ANZIEHEN

Umweltschutz und Nachhaltigkeit prägen seit jeher das Leben von STAY IN A KITE-Gründerin Doris Ivanschitz. Und irgendwann war der in der Bekleidungsindustrie tätigen Ingenieurin klar: Es muss sich was ändern. Der Wunsch, ressourcen- und umweltschonende Mode herzustellen, wurde immer lauter. Und weil sie fest davon überzeugt ist, dass Dinge es Wert sind, ein zweites Leben zu bekommen, hat sie das nachhaltige Label STAY IN A KITE gegründet und verwandelt seither alte Kite-, Surf- und Bootssegel in wunderschöne Fashion und schicke Taschen. In der Produktion werden ausschließlich Biomaterialien, Eco-Steel oder Recyclate in und aus Europa verwendet. Und weil da noch mehr geht, ist das langfristige Ziel ein Zero-Waste für die gesamte Produktion. Gedacht und gehandelt wird aber jetzt schon im Kreis, wo es nur geht: Die Lieferung erfolgt klimaneutral und kommt in Graspapier verpackt beim Konsumenten an, die europäische Produktion in einem sozial verantwortungsvoll arbeitenden Betrieb sorgt für kurze Lieferwege. Außerdem wird der Bio-Baumwoll-Verschnitt zu neuen Fasern aufbereitet. Wir sagen: Grünes Licht für fesche Fashion! www.stayinakite.com Foto: © Grellroth



MASSIVE HÜLSEN-FRUCHT

Sieht wie Holz aus und fühlt sich so an, ist aber viel besser: Das innovative und nachhaltige Material Acre besteht nämlich aus recycelten Reishülsen. Aus dem Material lässt sich einiges fertigen – darunter zum Beispiel auch ein massiv beständiger Tisch. Auf den ersten Blick erinnern die daraus produzierten Platten zum weiteren Verarbeiten tatsächlich an Holz, allerdings muss dafür kein Baum gefällt werden. Stattdessen verarbeitet Modern Mill, der Hersteller des Materials Acre, Reishülsen. Wer jetzt denkt, da kämen ein Haufen Verbundstoffe zum Einsatz, der irrt: Auch auf Phenol, Formaldehyd und Klebstoffe wird gänzlich verzichtet. Hergestellt wird Acre übrigens in einer Zero-Waste-Anlage in Mississippi (USA) – wohl aus gutem Grund: Dort wird nämlich auch im großen Stil Reis angebaut. Der Abfall kann also gleich vor Ort in einen stabilen Rohstoff verwandelt werden. Von da aus geht's zum Beispiel zum Unternehmen Grand Rapids Chair, das zu den ersten Herstellern gehört, die aus dem Holz-Konkurrenten Möbel fertigen. Dort entsteht die – zugegebenermaßen noch wenig erschwingliche – Bowen-Kollektion mit einem klassischen gerahmten Tisch und Acre als Oberflächenmaterial. Diverse Varianten, Formen und Farben stehen zur Verfügung. Und vielleicht wird in Zukunft ja die massiv stabile Hülsen-Frucht etwas leistbarer. www.grandrapidschair.com Foto: www.grandrapidschair.com



EINFACH ZUM LÄCHELN

Im Land des Lächelns kann man nicht nur gut mit Stäbchen essen – dort werden sogar Möbel daraus gebaut! Die Marke Smile beweist als nachhaltiges und klimaneutrales Designlabel, wie Funktionalität, Ästhetik und Nachhaltigkeit in einem Produkt vereint werden können. Hergestellt aus 4.276 recycelten Esstäbchen, ist Smile nämlich der Beweis dafür, dass umweltfreundlicher Minimalismus langlebig sein und gut aussehen kann. Wer jetzt denkt, ein Regal aus Esstäbchen wäre instabil, der irrt: Die schlaue Konstruktion trägt sogar schweres Küchengeschirr. Wenn man genauer hinsieht, werden die Details und die Komplexität des einzigartig konstruierten Materials sichtbar. Jedes Regal besteht aus 2 Komponenten: Einem recycelten Stahlrahmen, der mit einem raffinierten mattschwarzen Finish versehen wird, und einem innovativen Esstäbchenboden, der auf Langlebigkeit ausgelegt ist. Außerdem wird durch das nachhaltige Design auch die Kreislaufwirtschaft gefördert – jedes Smile-Regal ist nämlich kohlenstoffnegativ. Na dann: Mahlzeit – und lächeln nicht vergessen! Erhältlich auf www.kickstarter.com Foto: © SMILE

SCHÖNER SCHMIEREN

Dass man auf einer Urlaubsreise zu den schönsten Inseln des Indischen Ozeans eine nachhaltige Geschäftsidee haben kann, beweist Erui-Gründer und Umweltchemiker Jure Lesnik. In Thailand lernt er die Schattenseite unserer Wegwerfgesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes hautnah kennen. Neben den mit Plastikmüll übersäten Stränden hatte er dort nämlich mit einem üblen Hautausschlag zu kämpfen – und blickt zum ersten Mal genauer auf die Inhaltsangaben von Duschgel, Creme und Co. „Damit wurde mir klar, dass ich mein Wissen über Umweltchemie und Kosmetikherstellung dazu nutzen möchte, KonsumentInnen eine Alternative zur konventionellen Kosmetik und deren Verpackungen zu bieten“, erzählt er von den Anfängen von Erui-Cosmetics. Mittlerweile umfasst das Sortiment zahlreiche nachhaltige Beauty-Musthaves: Kostbare Öle und reichhaltige Pflanzenbutter geben bei den Produkten den Ton an – in allen sanften Hautcremen und den vielseitigen Seifen für Haut und Haar. Diese Allrounder werden ohne Zugabe von Wasser hergestellt, das oft als Füllstoff verwendet wird. Daher sind die Pflegeprodukte besonders ergiebig, hautverträglich und hochwirksam bei trockener Haut. Alle Kosmetikiegel sind aus Holz und Zuckerpolymer hergestellt und damit nicht nur völlig frei von Plastik, sondern auch vollständig biologisch abbaubar. Und – wenig verwunderlich – alle Produkte sind gemäß dem Austria Bio Garantie Standard zertifiziert. erui-cosmetics.com Foto: © Erui Cosmetics



IN STEIN GEMEISSELT



IM MÜHLVIERTEL ENTSTEHT MIT DEM STONEUM EINE ERLEBNISWELT, DIE DEM THEMA STEIN ALS WERKSTOFF EINE GANZ BESONDERE BÜHNE BIETET.

Christina Mothwurf © Sojin Seung, Strasser Steine GmbH

Eigentlich dreht sich bei dem oberösterreichischen Unternehmen Strasser alles rund um die Themen Kochen und Genießen. Aber weil der Marktführer für hochwertige Küchenarbeitsplatten schon seit Jahren voll und ganz auf Stein als Werkstoff für seine Produkte setzt, wird genau diesem ein ganz besonderes Denkmal gesetzt. Und das nicht nur sprichwörtlich: Mit dem Stoneum entsteht eine Naturstein-Erlebniswelt, die das von der Natur geschaffene Material in den Fokus stellt.

SINNLICHES DENKMAL

Neben einer Erlebniswelt rund um das Thema Stein – für alle Besucher der Region Mühlviertel – wird das Stoneum Schulungs- und Präsentationsräume sowie einen sieben Meter langen Chef's table beinhalten, der für besondere gesellschaftliche und kulinarische Erlebnisse genutzt werden kann. Aber nicht nur Besucher, sondern auch die Mitarbeiter des Unternehmens profitieren von der architektonischen Schönheit inmitten des Mühlviertels: In dem neuen Gebäude wird auch die Mitarbeiterkantine inklusive Terrasse und kleinem Teich als Erholungsraum realisiert.

MASSIV GEPLANT

Das neu geplante 1000 Quadratmeter große Stahlbetongebäude erhält eine markante Fassade aus heimischen Granitplatten und wird über einen gläsernen Verbindungsbau an das Headquarter angedockt. Es spannt somit einen Bogen von ruraler Bautradition hin zur zeitgenössischen Architektur der Gegenwart. Die Konzeption stammt vom Architekturbüro X Architekten aus Linz, das den vorangegangenen Architekturwettbewerb für sich entscheiden konnte. Bis Mitte 2023 sollen so rund 23 Millionen Euro in den Ausbau der Produktionskapazitäten im oberösterreichischen St. Martin im Mühlkreis investiert und ein Naturstein-Kompetenzzentrum errichten werden, das auch eine innovative Erlebniswelt für Besucher beinhalten wird. Die Realisierung des Leuchtturmprojektes zieht schon jetzt einiges an Aufmerksamkeit auf sich: Das einzigartige Kompetenzzentrum für Naturstein wird damit nicht nur die Schönheit, Faszination und Einzigartigkeit des Materials vor den Vorhang holen, sondern die Vielfältigkeit von Naturstein für alle zugänglich machen.



GO WILD IN THE CITY

EIN KLEINES STÜCK WILDNIS MITTEN IM 2. WIENER GEMEINDEBEZIRK: DIE STADTWILDNIS BEWEIST ALS HERZSTÜCK DER GRÜNLANDE AM NORDBAHNHOFGELÄNDE, WIE GUT NEUE BEBAUUNGSKONZEPTE MIT DER SCHAFFUNG NACHHALTIGER ERHOLUNGSRÄUME FÜR TIER UND MENSCH KOMBINIERT WERDEN KÖNNEN.

Christina Mothwurf © Stadtwildnis, Votava

Auf dem Nordbahnhof-Gelände im zweiten Bezirk entsteht mit der „Freien Mitte“ eine neue, einmalige Parkanlage: Ein fast 10 Hektar großes Areal wird in mehreren Bauabschnitten bis voraussichtlich 2025 errichtet – der erste Teilbereich ist fertiggestellt. Mit einer Größe von rund 14000 m² ist die Stadtwildnis für Besucher ein Erholungsraum, der nicht nur einen enormen Entspannungsfaktor für Menschen schafft, sondern auch die Erhaltung der Artenvielfalt in den Fokus rückt. Das Areal ist nämlich schon jetzt Lebensraum für mehrere geschützte Arten, wie zum Beispiel für Wechselkröten und Zauneidechsen, und auch in Zukunft soll und darf die Stadtwildnis ein Zuhause für bedrohte Tier- und Pflanzenarten sein.

EINZIGARTIG UND NATURNAH

Dieser wienweit einzigartige, naturnahe Park wird allen, die im Umkreis wohnen, jede Menge Freizeitmöglichkeiten und Erholung im Grünen bieten. Mit der Stadtwildnis bleiben darüber hinaus auch die wilden Qualitäten der Bahnhofs-g'stett'n erhalten. Und dort wird sich in den kommenden Jahren noch viel tun: Auf vielen Flächen, die früher für den Betrieb der Eisenbahn genutzt wurden, entstehen heute neue Stadtviertel mit großzügigen Grünflächen. Am Nordbahnhof werden zum Beispiel auf der rund 10 Hektar umfassenden „Freien Mitte“ bis 2030 Wohnungen für etwa 20000 Menschen geschaffen.

VOLLER ERHOLUNGSFAKTOR

Die Stadtwildnis ist in ihrem Altbaumbestand erhalten worden, zudem wurden elf neue Bäume gepflanzt. Ein Holzsteg mit einer Länge von 110 Metern ermöglicht eine schonende Erkundung des Areals. Darüber hinaus dienen drei Hochsitze als perfekte Orte für Naturbeobachtungen: Mit etwas Glück können von dort aus Tiere wie Wildbienen, Feldhasen und Turmfalken gesichtet werden. Zwei Biotopie dienen als Laichhabitate für Wechselkröten, mehrere Eidechsenhabitate bieten Verstecke- und Eiablageplätze für die geschützten Zauneidechsen. In den nächsten Jahren entstehen am ehemaligen Gelände des Nordbahnhofs noch ein Skatepark, ein Fahrrad-Spielplatz, Spiel- und Sportplätze, mehrere vielfältig möblierte Kleinkinder-Spielbereiche, Liegewiesen, eine zweite Hundezone und Gemeinschaftsgärten – zudem werden rund 300 neue Bäume gepflanzt. Ein riesiger Erholungsraum für Mensch, Haustier, Flora und Fauna also. Wie schön, dass in der Stadt wirklich Platz für alle(s) ist!



BAU!MASSIV!



**DU HAST ES
IN DER HAND.**

WIR SIND ECHE ALLESKÖNNER. WIR SIND FLEXIBEL, NACHHALTIG, KLIMASCHONEND UND ENERGIEEFFIZIENT. WIR SICHERN WERTE FÜR GENERATIONEN. WIR SIND DIE BAUSTOFFE DER ZUKUNFT. WIR SIND BETON. ZIEGEL. PORENBETON.
BAU SICHER. BAU!MASSIV!